

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Die Konversion.

Budapest, 8. November.

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat sich mit der Berathung über den Konversions-Gesetzentwurf nicht sonderlich abgemüht. Der Umstand, daß der Entwurf über die wesentlichen Momente der Operation keine ziffermäßigen Bestimmungen enthält, diente denen, welche gern schwiegen, weil sie entweder nichts zu sagen hatten oder nichts sagen wollten, als willkommenen Vorwand zu einem völlig passiven Verhalten. Gewiß, die große Mehrheit des Finanzausschusses besteht aus Mitgliedern von erprobter Regierungsfreundlichkeit und hält es für das höchste Postulat des parlamentarischen Prinzips, dem Ministerium durch Dick und Dünn zu folgen. Immerhin hätten wir von dem hochangesehenen Parlamentsausschuße ein gründlicheres Eingehen auf die Verhältnisse unseres Staatskredits und eine gehörige Beleuchtung der entscheidenden Motive der geplanten Konversion erwartet. Diese flüchtige und höchst oberflächliche Berathungsmethode vermag Niemandem zu imponieren und ist durchaus nicht geeignet, das Ansehen und den Kredit des ungarischen Parlaments in Finanzfragen zu erhöhen.

Was die meritorischen, auch bei dieser Gelegenheit wiederholten Aeußerungen des Ministerpräsidenten anbelangt, so können wir uns des Eindrucks nicht erwehren, daß das Ministerium sich bei Entrichtung dieses sehr bedeutenden Finanzgeschäftes mit einem kargen Gesaugericht abspießen ließ. Die zu erhoffende Zinsersparniß wird eine minimale sein und der Werth der ganzen Operation liegt ganz und gar im Hinauschieben der Tilgungsfristen auf 70 und eventuell 80 Jahre, wodurch der Wegfall der alljährlichen besonderen Emissionen zu Tilgungszwecken erzielt wird. Wir können auch heute nur wiederholen, daß die Hinauschiebung der Tilgungsfristen, wenn auch nur aus Bequemlichkeits-Rücksichten, wohl wünschenswerth ist, doch nicht schwer genug in die Waagschale fällt, um ein Finanzgeschäft von solchen Dimensionen zu motivieren und namentlich den Staat zu jenem kolossalen, völlig unberechenbaren Opfer zu bewegen, welches in dem wahrscheinlichen Verzicht für alle Zeit auf die so nahe liegende Möglichkeit einer wesentlichen Zinsersparniß liegt.

Es hat bisher nichts darüber verlautet, daß die Emission der Tilgungsrenten den Staatskredit geschädigt hätte. Nicht diese Emissionen, sondern jene, welche zur Bedeckung des Defizits dienen, stellen unseren Staatskredit auf eine harte Probe. Hätte es Herr v. Tisza einigemal darauf ankommen lassen, den Geldmarkt nur zu den normalen Tilgungszwecken in Anspruch zu nehmen, er hätte bald gesehen, mit welcher Sicherheit der Markt die ungarischen Tilgungsrenten aufgefogen hätte. Aber dem Ministerpräsidenten fehlte die Geduld oder man ließ ihm keine Zeit, die in so nahe Aussicht gestellten defizitlosen Jahre abzuwarten. Wenn man sieht, mit welcher Hast eine Operation ohne wesentlichen Nutzen ins Werk gesetzt wird, obwohl dieselbe schon nach einem Jahre mit einem sehr bedeutenden, nicht bloß formellen Vortheile hätte durchgeführt werden können, so zweifelt man unwillkürlich an der Festigkeit des Glaubens unserer Staatsmänner, daß sie wirklich im Stande sein werden, binnen Jahresfrist das Defizit aus unserem Staatshaushalte auszumerzen.

Wir leben in einer Zeit, da für Staaten ersten Ranges der Normalzinsfuß drei Prozent, für solche zweiten Ranges vier Prozent beträgt. Wenn aus dem ungarischen Budget das Defizit verschwindet, dann sehen wir wirklich nicht ein, weshalb der Staatskredit Ungarns mit jenem von Serbien oder Egypten gleich taxirt werden sollte. Auf dieses Niveau wird aber unser Staatskredit festgenagelt, wenn wir die Konversion ohne namhaften Zinsen-Vortheil durchführen. Wenn es schon bedenklich ist, eine Reihe von Schulden bloß deshalb zu konvertieren, um den größten Theil der Tilgungsrenten auf die nächste Generation überwälzen zu können, so ließ sich, wenn dieser Standpunkt entscheidend war, die Einbeziehung der Prioritätsschulden der verstaatlichten Eisenbahnen in die Operation ganz und gar nicht motivieren, sie involvirt vielmehr eine positive Schädigung unserer Finanzen. Die Tilgungsgrenze aller dieser Prioritätsschulden liegt in der Mitte des nächsten Jahrhunderts. Durchschnittlich trennen uns noch sechzig Jahre vom Ablauf dieser Schulden, und die derzeitigen Tilgungsquoten sind demgemäß, wie Jedermann weiß, völlig unbedeutend. Nur um eine sechzigjährige Schuld in eine achtzigjährige umzuwandeln, ohne hierbei an den Zinsen

einen namhaften Nutzen zu erzielen, dazu macht man keine großen Konversionen.

Eine forcirte Konversion war überhaupt nicht angezeigt, wo man — wie in diesem Falle — sicher sein konnte, daß sich mit diesen Papieren in ganz kurzer Zeit eine reine Konversion auf vier Prozent unschwer hätte durchführen lassen. Die Bahnen, auf welche diese Prioritätsanleihen in tabulirt sind, bilden den Kern des ungarischen Staatsbahnnetzes und gehören in ihrer Gesamtheit, die ehemalige Theißbahn an der Spitze, zu den rentabelsten Linien Ungarns. Die Prioritätsschulden dieser Bahnen — im Betrage von circa 130 Millionen Gulden — waren der fette Brocken, den man, als wäre er eine werthlose „Zuwage“, auf die Waagschale der Konversion warf. Man hat hiermit eine Jahresersparniß an Zinsen von nicht viel weniger als einer Million Gulden einfach von sich geworfen. Was hat der ungarische Staat für diese Million zugesichert bekommen? Von einer wesentlichen Zinsersparniß ist bei der Konversion nicht die Rede, von einer Erleichterung hinsichtlich der Tilgungsquoten kann dagegen bei diesen Prioritätsschulden nicht die Rede sein, da ihre Laufzeit noch circa 60 Jahre beträgt. Doch alle diese Fragen existirten für die Finanzkommission nicht.

Eine weitere Frage, welche nicht einmal aufgeworfen wurde, ist die: ob es denn unbedingt nötig war, die Konvertirung der Grundentlastungsschuld mit jener der älteren, auf Gold lautenden Annuitätsschulden zu kombinieren. Mußte das Konversionsgeschäft unbedingt zur riesigen Höhe von 500 Millionen emporgeschraubt werden? An das Konsortium denken wir hierbei nicht. Für dieses waren natürlich sehr realistische Gesichtspunkte maßgebend. Das Geschäft mit den Grundentlastungs-Obligationen ist ein äußerst bequemes, die höchste Fruktifizirung der finanztechnischen Kunst ohne jedwedes Risiko. Wenn der ungarische Staat die Konversion der auf Metall lautenden fünfprozentigen Titres erfolgreich durchgeführt hätte, so wäre ihm die Konvertirung der Grundentlastungsschuld als reife Frucht in den Schoß gefallen. Ueberhaupt glauben wir nicht, daß zur Durchführung dieser einfachen Operation die Vermittlung irgend einer Bankgruppe notwendig gewesen wäre. Der interne Markt, vor Allem die Besitzer der Grundentlastungs-Obliga-

Vom Grauen Hause.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Budapest, 8. November.

Auch Budapest hat sein Graues Haus, wie Wien und Berlin. In den beiden letztgenannten Städten sind es die Tempel der strafenden Themis, die für die Kriminaljustiz bestimmten Gebäude, welche der Volksmund so bezeichnet; in Budapest ist das „Graue Haus“ einem, wenn auch nicht minder nützlichen, so doch harmloseren Zwecke geweiht. Es ist ein alter, weitläufiger Bau von düsterem Aussehen, der namentlich an trüben und regnerischen Tagen einen fast unheimlichen Eindruck macht, aber auch bei hellem Sonnenschein finster dreinblickt, daß man meinen könnte, es bergen sich in demselben, weiß der Himmel, welche schaurige Geheimnisse. In der Schützengasse, einem der engsten und winkeligsten Gäßchen der inneren Stadt, streckt er seine mächtige Fagade breit und wuchtig aus und der unheimliche Eindruck wird dadurch wesentlich erhöht, daß man hier und da eine Gestalt durch das enge Pfortchen schlüpfen sieht, die sich scheu umblickt, als ob sie nicht beobachtet werden wollte. Das unheimliche, finster dreinblickende Haus ist die staatliche Pfandleihanstalt oder, wie man sie hier mit einem der deutschen Sprache des vergangenen Jahrhunderts entnommenen Lokalausdrucke bezeichnet: das Versagamt.

Die erste öffentliche Pfandleihanstalt wurde bekanntlich in Paris zu Ende des vergangenen Jahrhunderts gegründet, und zwar durch ein Legat von fünfzigtausend Francs, welches ein reichgeborener Schneidermeister, dem die Wucherer in seinem

Leben wiederholt übel mitgespielt hatten, für diesen Zweck testirte. Er bestimmte, daß bloß zwölf Prozent genommen werden dürfen und daß namentlich für ganz kleine Darlehen bis zu zehn Francs noch andere Begünstigungen gewährt würden. Die neue Institution, die ihres frommen Wirkens wegen „Mont de piété“ genannt wurde, erhielt alsbald einen weit größeren Zuspruch, als man voraussetzte, und da man die gesunde Idee, welche dem Unternehmen zugrunde lag, bald in ihrer ganzen Entwicklungsfähigkeit erkannte, fand sie bald in anderen europäischen Städten Nachahmung, und merkwürdigerweise war Pest eine der ersten Städte des Kontinents, in welchen die neue Institution eingeführt wurde.

Es ist eine weitverbreitete, darum aber doch nichts weniger als richtige Ansicht, daß das Versagamt ausschließlich ein Institut für arme Leute ist. Das alte Mütterchen, das sein letztes werthvolleres Stück Hauswerth in das „Graue Haus“ trägt und sich mit Thränen im Auge von demselben trennt, um für die auf das Pfand erhaltenen wenigen Gulden Brod für ihre hungernen Enkelkinder zu kaufen, der leichtfertige junge Mann, der beim ersten warmen Sonnenblick seinen Winterrock verpfändet, um sich für den erhaltenen Betrag einen lustigen Abend zu machen, sowie auch die typischen Gestalten der „Verseger“ und „Versegerinnen“, die sich ein Geschäft aus der Vermittlerrolle zwischen den Parteien und der Anstalt machen und selbst von der bittersten Armut, wo absolut nichts mehr zu holen zu sein scheint, noch einen Gewinn herauszuschlagen wissen, sind längst bekannt, und bereits wiederholt Gegenstand mehr oder minder interessanter Schilderungen gewesen. Je ärmer

die Stadt, desto reger ist der Geschäftsverkehr dieser Abtheilung des Versagamtes, und wenn man erfährt, daß der jährliche Umsatz der hiesigen staatlichen Pfandleihanstalt sich auf zwölf Millionen Gulden beläuft, weit mehr als in Wien und Paris mit ihrer Millionen-Bevölkerung, so muß man sich sagen, daß Budapest, trotz seiner Prachtstraßen und glänzenden Häuserfacaden, außer dem Ruhme, die ungesundeste, auch den hat, die ärmste Stadt in Europa zu sein.

Bei einem solch' riesigen Geschäftsverkehr sollte man meinen, daß die am meisten frequentirte Abtheilung des Versagamtes, nämlich jene für Kleider und Wäsche, eine reiche Einnahmequelle für den Staat bilden müsse, und wird sich wohl mit Recht darüber verwundern, wenn man erfährt, daß dieselbe trotz des verhältnismäßig hohen Prozentsatzes, welcher den im Wuchergesetz gestatteten bedeutend überragt, ein jährliches Defizit von 40,000 bis 50,000 fl. aufweist. Dieses Defizit rührt theilweise von der Belehnung der Pfandobjekte über ihren vollen Werth oder wenigstens über die Summe her, welche bei der Versteigerung für dieselben erzielt wird; denn schließlich ist auch der Schätzmeister ein Mensch mit menschlichen Gefühlen und kann einem armen Teufel, dem der Hunger aus den Augen schaut, das Darlehen von einem oder zwei Gulden nicht leicht verweigern, an welchem vielleicht sein Leben hängt, wenn auch das Pfandobjekt nicht ganz diesen Werth repräsentirt. Hierzu kommen noch die sehr beträchtlichen Konserverungskosten der Pfänder, die Verhütung des Mottenfraßes bei Kleidern und Pelzwerk und das Zugrundegehen eines Theiles dieser Pfandobjekte trotz aller angewendeten Vorsicht. Die Abtheilung für Kleider und

tionen selbst, hätten ein netto vier Prozent tragendes Papier mit Freuden al pari oder doch sehr nahe zum Parikurse auch im Wege der Subskription aufgenommen. Die ungarischen Finanzen sind in ihrer Entwicklung zu einem bedeutsamen Wendepunkt gelangt. Die Finanzspruchnahme der Hilfe des Geldmarktes wird in Folge der riesigen Anstrengungen der Bevölkerung nach und nach weniger nöthig werden. Doch der Geldmarkt ist bereits daran gewöhnt, an dem ungarischen Staate große Summen zu verdienen und will von dieser süßen Gewohnheit nicht lassen. Die ungarischen Staatsmänner folgen gerne den verlockenden Ruf zu großen Geschäften und scheinen nicht immer völlig im Klaren darüber zu sein, daß die Interessen der Banken und ihrer offenen und geheimen Affiliirten und diejenigen des Staates nicht in Allem miteinander parallel laufen.

Budapest, 8. November.

¶ Von einem hier lebenden amerikanischen Gewährungsmann wird uns über das große Ereigniß, das sich vorgestern jenseits des Ozeans zugetragen, das Nachfolgende geschrieben: Wenn die offiziellen Depeschen aus Newyork die Wahrheit berichten und nicht nachträglich noch eine Korrektur erhalten, so wurde der Senator von Indiana, General Benjamin Harrison, der Kandidat der republikanischen Partei, zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika gewählt. Die Niederlage der Demokraten und ihres Kandidaten, des gegenwärtigen Präsidenten Cleveland, kommt auch dem Kenner der Verhältnisse ziemlich überraschend und es ist leicht voranzusehen, daß sich nunmehr eine Fluth von Kombinationen über die Ursachen dieses bedeutungsvollen Ereignisses ergießen werde. Für die Kontinentalen sind derzeitige Untersuchungen von geringem Werthe, sie acceptiren das Wahlergebniß mit größerem Gleichmuth und fragen sich nur, welche Rückwirkungen die Erwählung Harrison's und die Revivification der Herrschaft durch die republikanische Partei auf die allgemeinen Verhältnisse ausüben könne. Wenn wir den thatsächlichen Umständen entsprechend vorausschicken, daß es dem vor vier Jahren mit anfänglich Majorität gewählten Präsidenten niemals gelungen sei, die Tendenzen und die Personen seiner Partei in der Verwaltung zur Geltung zu bringen, daß er niemals über eine Majorität im Senate verfügte, die sich seinem Willen beugen hätte, er vielmehr ein von seinen politischen Gegnern geschobener Präsident gewesen und daher die republikanische Partei heute alle Verhältnisse genau so und genau dort vorfindet, wie und wo sie dieselben vor vier Jahren verlassend, so ergibt sich von selbst, daß die Präsidentenwahl ohne erhebliche Erschütterung vorüberziehen werde.

Nach dem allgemeinen Urtheile der öffentlichen Meinung erwartete man in Amerika bis vor Kurzem, daß Herr Cleveland diesmal mit einer noch größeren Majorität werde wiedergewählt werden, als er vor vier Jahren erhalten. Man war mit seiner Geschäftsführung ziemlich zufrieden, obgleich die Mehrheit des Senats aus seinen Gegnern bestand. Allem Anscheine nach hat er seine Niederlage sich selber zuzuschreiben. Im Dezember vorigen Jahres erließ er eine für amerikanische Auffassungen äußerst ominöse Botschaft. In derselben wurde dem Repräsentantenhause mitgetheilt, daß die Ver-

einigten Staaten in ihren Jahres-Einnahmen einen Ueberschuß von hundert Millionen Dollars erzielt und daß es daher an der Zeit wäre, die hohen Einfuhrszölle herabzusetzen, beziehungsweise die freie Einfuhr von Rohprodukten zu gestatten. Diese Botschaft war der erste Nagel zum Sarge der Präsidentschaft Cleveland. Die republikanischen Schutzzöllner entfesselten eine wilde Agitation gegen den Inhalt dieser Botschaft und sie wollten nur zusehen, daß der Zoll auf Tabak abgeseht, derjenige für Zucker auf die Hälfte reduziert und nur der für die Gewerbe erforderliche denaturirte Branntwein zollfrei eingeführt werde. Es hat nun das Volk der Vereinigten Staaten gegen die freihändlerischen Velleitäten der Demokraten und für die Prohibition der schutzzöllnerischen Republikaner entschieden, wie ja die handelspolitische Richtung stets von ausschlaggebender Bedeutung in der Politik Nordamerika's gewesen. Man braucht nach anderen Ursachen gar nicht weiter zu forschen, denn die Yankee's sind vortreffliche Geschäftsleute, und wenn sie finden, daß ihre Heimath ohne die Absperrung gegen die fremde Produktion nicht gedeihen könne, so ist dies für sie ein zureichender Grund, um die Leitung ihrer Geschäfte für das Quadriennum einer Präsidentschaft denjenigen Männern anzuvertrauen, die von derselben Ueberzeugung durchdrungen sind.

Trotzdem kann nicht übersehen werden, daß auch die Episode Sackville dazu beigetragen haben mag, die Niederlage Cleveland's zu besiegeln. Als der satfam bekannte Brief des englischen Gesandten zu Gunsten der Wiederwahl des bisherigen Präsidenten zur Kenntniß der Öffentlichkeit gelangte, tobte ein Sturm der Entrüstung gegen diese „englische Ueberhebung“ und gegen diese „fremde Einmischung“ von Newyork bis nach den Prairien der Sierra Nevada. Geschürt und genährt wurde diese Auflehnung gegen England von den zahlreichen in Amerika, insbesondere im Staate Newyork lebenden Iren, die mit einem bis an den Paroxysmus grenzenden Fanatismus gegen die Engländer agitirten. Ihr Einfluß im Staate Newyork ist ein sehr bedeutender und gerade dieser Staat verfügt über die verhältnißmäßig größte Zahl von Wahlmännern. Es sei jedoch gleich hier ein schweres Bedenken eingeschaltet, daß durch die bisher bekannnten recht spärlichen Depeschen wadgerufen wurde und erst durch weitere Nachrichten beseitigt werden kann. Gleichzeitig mit der Meldung von der Niederlage Cleveland's speziell in Newyork kommt die Nachricht, daß der demokratische Kandidat Hill zum Gouverneur des Staates Newyork gewählt worden sei, ein Mann, der bisher weder seiner eigenen Partei noch dem Präsidenten Cleveland genehm gewesen. Es ist also immerhin der klaffende Widerspruch zu konstatiren, daß in dem wichtigen Staate Newyork sich für den demokratischen Präsidenten eine Minorität und für den demokratischen Gouverneur eine Majorität ergeben habe. Wie dies zugegangen, darüber kann im Augenblicke noch keine Aufklärung gegeben werden. Die Episode Sackville dürfte übrigens auch noch die Folge haben, daß der neue Präsident sich einen anderen Staatssekretär des Aeußern zugesellen werde, da Herr Bagard mit der Zufendung der Pässe an den englischen Gesandten offenbar weit über's Ziel geschossen hat.

Benjamin Harrison ist ein in der Union hochangesehener Staatsmann von großen Kenntnissen und weitem Blick. Er stammt aus einer englischen Familie, die schon zur Zeit ihrer Sechsigkeit in

Großbritannien Männer von Begabung aufzuweisen hatte. Einer seiner Vorfahren stimmte für die Enthronung König Karls und er büßte dieses Verbrechen nach der monarchischen Restauration mit dem Tode auf dem Schaffot. Ein anderer Ahne Harrison's figurirt in der Reihe der Unterzeichner der Unabhängigkeits-Erklärung der Vereinigten Staaten Nordamerika's im Jahre 1776. Der Großvater Harrison's endlich war im Jahre 1840 gleichfalls Präsident der Union und Mr. Benjamin ist demnach der Zweite seines Namens und seiner Familie, der zum Staatsoberhaupte erwählt wurde. Der neue Präsident ist ein Mann von ungefähr 60 Jahren, hat den Titel eines Generals der Armee und war bis jetzt Advokat in Indiana, welcher Staat ihn auch in den Senat entsandete. Nachdem die Depeschen melden, daß sich 218 Stimmen auf ihn vereinigten, so verfügt er — sofern die Mittheilung richtig ist — um 17 Stimmen mehr, als zu der 201 Stimmen betragenden absoluten Majorität erforderlich gewesen wäre. Sein Erscheinen im Weißen Hause zu Washington und die Uebernahme der Gewalt, die übrigens erst im März des nächsten Jahres vor sich gehen können, werden sich ohne Konvulsionen vollziehen, denn eigentlich war die republikanische Partei auch unter Cleveland sozusagen in Amt und Würde, und erst mit seiner Dezember-Botschaft wollte der nunmehr gefallene Präsident die thatsächliche Herrschaft seiner Partei inauguirten. Für den Kontinent ist es von der höchsten wirtschaftlichen Bedeutung im Allgemeinen, daß ihm dies nicht gelungen und auch auf die Preisbildung des Silbers dürfte die Wahl Harrison's nicht ohne Einfluß bleiben, denn derselbe ist allgemein als ein Freund des Silbers bekannt.

Nach unserer Verfassung wird Präsident Harrison am 4. März 1889 sein neues Amt antreten und bei dieser Gelegenheit den nachfolgenden Eid zu leisten haben:

„Ich schwöre feierlich, daß ich das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten getreulich ausüben und nach meiner besten Fähigkeit die Verfassung der Vereinigten Staaten erhalten, schützen und vertheidigen werde.“

¶ Heute Abends hat ein mehrstündiger Ministerrath stattgefunden.

¶ Die auf Samstag Vormittag anberaumte Sitzung der Finanzkommission des Abgeordneten-Hauses mußte wegen eingetretener Hindernisse auf Montag Abends 6 Uhr verschoben werden. Zur Berathung gelangen damals die Hefte 1 und 2 des Budgets.

¶ Diejenigen Vertreter der Städte mit geordnetem Magistrate, welche an der Regalientkonferenz theilnehmen und die Hauptstadt bisher noch nicht verlassen — Viele sind schon gestern abgereist — haben heute in einer Schlusssitzung die dem Abgeordneten-Hause zu überreichende Petition authentizirt. Da Bürgermeister Kovács von Zala-Egerhög nachhause berufen wurde, wird der Zala-Egerhög Abgeordnete Johann Adocza die Petition unterzeichnen und einreichen. Der vom Abgeordneten Schwicker eingereichte Antrag, daß die Städte mit geordnetem Magistrate jedes dritte Jahr und jedesmal in einer anderen Stadt Konferenzen zur Besprechung gemeinsamer Interessen halten und zur Vorbereitung der nächsten Konferenz ein Komite wählen mögen, wurde prinzipiell gebilligt, doch unterblieb die Bildung des Komite's, weil die Versammlung voraussetzt, daß sich stets

Wäsche im königlichen Versamante kann demnach als eine Wohltätigkeitsanstalt im eminentesten Sinne des Wortes betrachtet werden.

Wenn das Versamant trotz dem ein sehr bedeutendes Erträgniß für den Staat abwirft — und das ist thatsächlich der Fall — so ist nicht die Klientel der armen Leute, welche man sich als die einzige dieses Institutes vorstellt, die Ursache hiervon. Das Versamant hat nämlich noch einen ganz anderen Kundenkreis, und zwar — man sollte es kaum glauben, und doch ist es buchstäblich wahr — unter den reichen und vornehmen Klassen. Man würde sich nämlich täuschen, wenn man glaubte, daß bloß die armen Leute Effekten verpfänden. Ulfährlich zur Zeit, wo die ersten Rosen blühen und der besser situirte Theil der hauptstädtischen Bevölkerung im Begriffe ist, in Sommerfrischen und Bädern Erholung von den Vergnügungen und Geschäften des Winters zu suchen, werden ungeheure Werthe an Silberzeug, Schmudgegenständen und anderen Kostbarkeiten lediglich zu dem Zwecke in das Versamant geschickt und um verhältnißmäßig geringe Beträge verpfändet, um sie in sicherer Obhut zu wissen. Eine wohlbekannte gräfliche Familie geht sogar noch weiter und läßt, um sich die Mühe des Verpfändens und Rücklösens zu ersparen, ihren kostbaren Familienschmuck schon seit zehn Jahren im Versamante. Vor einiger Zeit wollte die Gräfin ein Collier und ein Paar Brillant-Ohrgehänge zu einer festlichen Gelegenheit anlegen und ließ sie aus dem Versamante abholen; man gab ihr dieselben auch ohne Anstand heraus, da der dort gebliebene Theil des Schmuckes die entlehnte Summe wohl um das Hundertfache übertraf; allein als das Fest vorüber war und die Dame die benötigten Schmudgegenstände wieder der

sicheren Obhut des Versamantes übergeben wollte, da hatte sie damit große Schwierigkeiten. Es war nämlich vor einiger Zeit, um den allzugroßen Andrang von solchen Gegenständen hintanzuhalten, welche bloß der sicheren Verwahrung wegen in das Institut gefendet werden und einen unverhältnißmäßig großen Raum in Anspruch nehmen, eine Verordnung erlassen worden, welcher zufolge Pfandobjekte nicht mehr angenommen werden, auf welche nicht ein in einem bestimmten Verhältnisse zu ihrem Werthe stehender Betrag entlohnt wird. Vergebens berief sich die Gräfin darauf, daß die Objekte ja zu dem übrigen Schmucke gehörten, daß sie gleich bei der Herausnahme derselben ihre Absicht melden ließ, sie nach erfolgtem zeitweiligen Gebrauche wieder zurückzugeben; es half nichts. Man that der hochgeborenen Frau zu wissen, daß das Institut kein Depositenamt, sondern eine Pfandleihanstalt sei, und sie konnte die Wiederaufnahme dieses Theiles des Schmuckes nur dadurch erlangen, daß sie ein Anlehen auf die Objekte entnahm, das den neuen Bestimmungen zufolge bedeutend größer war, als jenes, welches sie vor Jahren auf den ganzen Schmuck genommen hatte.

Einer der interessantesten Klienten der Anstalt ist ein alter Herr, ein ehemaliger Obergespan, der daselbst eine kleine Gemäldegalerie von bedeutendem Werthe untergebracht hat. Eine der Normen der Anstalt ist, daß Bilder in derselben nicht belehnt werden dürfen, wohl aber Rahmen und Leinwand, und nun bringt der sonderbare Kunstfreund, wenn es ihm, was ziemlich häufig der Fall ist, gelingt, ein kostbares Kunstwerk zu erhalten, dasselbe ins Versamant, entlehnt auf ein Gemälde, das einige tausend Gulden gekostet hat,

vier oder fünf Gulden, je nach der Beschaffenheit des Rahmens und der Größe der Leinwand, zahlt zu jeder Verfallszeit pünktlich die Interessen, da die Kunstschätze sonst unmaßsächlich versteigert würden, und hat dafür bloß die Befriedigung, in seinem Kataloge verzeichnet zu haben, daß er diese oder jene Bilder im Versamante habe.

Die größte Post unter den im Versamante verpfändeten Kostbarkeiten, und zwar eine solche, wie sie ganz gewiß in keinem ähnlichen Institute der Welt mehr vorkommt, ist eine Kollektion von Schmudgegenständen und sonstigen Werthgegenständen, die ebenfalls vor Jahren von einem in Geldsachen keinesfalls sehr praktischen Mitgliede des höchsten österreichischen Adels in das Budapestener Versamant gegeben wurde und einen geradezu unschätzbaren Werth repräsentirt. In dieser Kollektion befinden sich unter Anderem zwei Sèvres-Basen, die allein einen äußerst hohen Werth haben. Einen Begriff von diesen Schätzen kann man sich machen, wenn man erfährt, daß die jährlichen Interessen, welche für das auf dieselben entnommene Darlehen zu zahlen sind, mehrere tausend Gulden betragen. Diese Interessen wurden auch seit Jahren pünktlich entrichtet; vor einiger Zeit aber blieben dieselben aus und nun war die Verlegenheit für die Institutslleitung eine ganz außerordentliche. Den bestehenden Normen zufolge hätte nun das Pfand in öffentlicher Lizitation versteigert werden müssen. Wer kauft aber bei uns Gegenstände, die einen solchen Werth repräsentiren und welches Konfortium von Lizitations-Opänen gibt für zwei Sèvres-Basen viele Tausende von Gulden? In dieser Noth wandte sich die Direktion um Weisungen direkt an das Ministerium und von demselben kam der Befehl:

Männer finden würden, welche, wenn es nothwendig sein sollte, eine Konferenz einberufen werden.

* Aus Debreczin wird gemeldet, daß daselbst vorgeföhrt eine Versammlung der Regalienpächter aus den Komitaten Szatmár, Szilágy, Szabolcs, Hajdu, Bihar und Békés stattfand, in welcher mit Rücksicht auf die Wirkungen des Spiritussteuer-gesetzes allgemein der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die Pachtverträge mit 1. Januar 1889 außer Kraft treten sollen, da in Folge des Spiritussteuer-gesetzes der Konsum um 40 bis 50 Prozent abgenommen hat. Es wurde beschlossen, beim Reichstage und beim Ministerium darum zu petitioniren, daß den Regalienpächtern entweder ein Nachlaß an den Pachtbeträgen oder an den Entschädigungssummen der Eigenthümer eine Schadloshaltung gewährt werde. Eine Deputation wird diese Petition dem Ministerpräsidenten überreichen und die Regalpächter des ganzen Landes werden aufgefordert werden, sich dieser Bewegung anzuschließen.

* In Agram sind bei der Abgeordnetenwahl für den kroatisch-slavonischen Landtag die oppositionellen Kandidaten unterlegen; gewählt wurden die zur Nationalpartei gehörenden Kaufleute Kondl und B o t h e.

* Mit Bezug auf die angeblich bedrohlichen Verhältnisse in Serbien veröffentlicht die „Bud. Korr.“ das folgende Dementi:

Wie uns aus Belgrad von verlässlicher Seite telegraphirt wird, entbehren die in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten lauzirten Mittheilungen über eine Gährang in Serbien und über verschiedene Anzeichen bevorstehender Unruhen jeder Grundlage und sind nichts als böswillige Ausstreuungen aus einer und derselben Quelle. Was speziell die Thätigkeit des Revisionsausschusses betrifft, so ist dieselbe bisher ohne Störung eine ernste und würdige und sind größere Differenzen überhaupt nicht aufgetaucht. Auch die Mittheilung über vertrauliche Besprechungen des Kabinettssekretärs Milan Chrstić mit dem russischen Ministerresidenten Persiani ist vollständig aus der Luft gegriffen; Herr Chrstić hat den russischen Vertreter seit Wochen gar nicht gesprochen.

Die Duna-Szerdahelyer Wahl.

— Verhandlung vom 8. November. —

Die vierte Verifikations-Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends die Verhandlung in Angelegenheit der Duna-Szerdahelyer Abgeordnetenwahl, über deren Giltigkeit oder Ungiltigkeit noch immer keine Entscheidung getroffen wurde, fortgesetzt. Es fand bei dieser Gelegenheit bloß die Verlesung des Berichtes des mit der Untersuchung betraut gewesenen Abgeordneten Lörcncz, sowie der Zeugenverhörprotokolle statt, welche vier Stunden in Anspruch nahm. Der Inhalt dieser Protokolle ist weder für die Kandidaten, noch für die Wähler schmeichelhaft. Die Fortsetzung der Verhandlung ist auf morgen Vormittags anberaumt.

In der Sitzung waren unter dem Präsidium des Abgeordneten Emerich Székely die Kommissionsmitglieder Georg Lörcncz, Ludwig Horváth, Algernon Beöthy, Alexius Györy und Georg Szathmáry anwesend.

Der Präsident ließ vor Allem den Bericht des mit der Untersuchung betraut gewesenen Abgeordneten Lörcncz verlesen. Dieser Abgeordnete war am 25. April angewiesen worden, sowohl hinsichtlich der ersten, unentschiedenen Wahl vom 23. Februar,

„Warten!“ Das Rezept bewährte sich auch; denn nach Verlauf einiger Wochen lief die rückständige Interessenzahlung auch richtig ein. Dieses Pfandobjekt kann unter Umständen zu einer ersten Verlegenheit für das Institut werden, denn die mit demselben gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß Dinge nicht bloß in Folge ihrer Werthlosigkeit, sondern, gerade im Gegentheil, wegen ihres allzu hohen Werthes unerkäuflich sein können.

Ein Objekt, an welches sich ein ganz besonderes historisches Interesse knüpft, ist ein im hiesigen Verlagsamt befindlicher sehr kostbarer und kunstvoll gearbeiteter Ring, welchen ein ungarischer Kavaller beim Frieden von Villafranca Napoleon III. zum Geschenke anbot, weil dieser gelegentlich des Friedensschlusses freiwillig einige Begünstigungen eintreten ließ. Napoleon nahm den Ring nicht an, wohl aber der Herzog von Moray, aus dessen Händen das Kleinod in diejenigen einer Dame überging, um nach einer langen Irrfahrt durch verschiedene Länder und verschiedene Hände in das hiesige Verlagsamt verschlagen zu werden. Auf dem Ringe lastet ein Darlehen von sechstausend Gulden; er soll aber „unter Brüdern“ das Bierfache dieses Betrages werth sein. Vor etwas länger als einem Jahre wurde dieser Ring ausgelöst und ein hiesiger Goldarbeiter fertigte nach seinem Muster eine genaue Imitation an, worauf das Original wieder in Pfand gegeben wurde. Was der Zweck dieser Nachbildung war, ist unbekannt geblieben und wird das auch wohl für alle Zeiten bleiben.

Das sind so einige kleine Mythen aus dem Verlagsamt. Wer weiß, wie viele noch weit interessantere Geheimnisse das düstere Gebäude, von welchem hier die Rede war, noch bergen mag: das Graue Haus in der Schöngasse? —g.

als auch hinsichtlich der engeren Wahl vom 12. März zu unteruchen, ob der gewählte Abgeordnete Ludwig Krauß oder der Gegenkandidat Graf Stephan Keglevich entweder selbst oder durch Andere Geld an die Wähler vertheilten, damit sie für einen der Kandidaten stimmen, eventuell von der Wahl fernbleiben sollten. Lörcncz hat in Erfüllung dieser Aufgabe in der Zeit vom 23. Mai bis 5. Juni, dann vom 25. Juni bis 10. Juli 230 Zeugen verhört. Diese haben rückhaltlos und mit voller Aufrichtigkeit ausgesagt, welche Mittel und in welcher Art und Weise dieselben im Interesse der Kandidaten angewendet wurden. Durch ihre Aussagen ist es vollständig konstatirt, daß nicht nur von der Krauß- und von der Keglevich-, sondern auch von der Bartha-Partei Fehrlöhne und Tagelöhne an die Wähler vertheilt wurden; ein Unterschied fand nur hinsichtlich der Größe der Beträge und darin statt, daß manche Wähler das versprochene Geld vor, andere erst nach der Wahl erhielten und daß die Krauß-Partei, um sicher zu gehen, von den Wählern Befehl nahm.

Aus den sodann zur Verlesung gebrachten Zeugenverhörprotokollen ging hervor, daß die Wähler vor einander kein Geheimniß daraus machten, Geld erhalten zu haben; ja, als eine Partei zahlte, waren auch die Wähler der anderen Parteien anwesend, worauf sie das empfangene Geld gemeinschaftlich im Wirthshause vertranken.

Nach der Verlesung dieser Protokolle wurde die Sitzung vom Präsidenten zu Ende geschlossen und die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen Vormittags 10 Uhr anberaumt.

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 8. November. —

Auf heute Nachmittags 1 Uhr war eine Sitzung des Abgeordnetenhauses anberaumt, damit die Finanzkommission ihren Bericht über den Konversions-gesetzentwurf einreichen könne. Die Sitzung hat denn auch stattgefunden. In derselben wurde dem Abgeordneten Athanas Ácz ein zweimonatlicher Urlaub bewilligt und das Einlangen mehrerer Petitionen angemeldet. Die auf die Schankregal-Gesetzentwürfe bezüglichen Petitionen werden hinfort, da die kommissionelle Vorberathung dieser Vorlagen bereits beendet ist, einfach in der Kanzlei des Abgeordnetenhauses zur Einsichtnahme aufgelegt.

Nachdem dies geordnet war, überreichte Alexander Hegedüs als Referent der Finanzkommission den Bericht derselben über den Konversions-gesetzentwurf.

Der Bericht konstatiert vor Allem, daß 14 verschiedene Staatsschuldencategorien (Grundentlastungsschuld, Eisenbahnanleihen und Prioritätsobligationen verstaatlichter Eisenbahnen) im Betrage von 462 Millionen in dreierlei Titres (mit Goldverzinsung, mit Silber- oder Papierverzinsung, endlich Grundentlastungstitres) mit einer niedrigeren als der bisherigen Verzinsung konvertirt werden sollen. Außerdem wird die Tilgungsbauer, welche bei acht der obigen Schuldenkategorien im Gesamtbetrage von 242 Millionen zwischen 9 und 38 Jahren, bei sechs Kategorien im Gesamtbetrage von 220 Millionen zwischen 58 und 75 Jahren varirt, durch den größeren Theil der neuen Titres auf 70, durch einen kleineren auf 80 Jahre verlängert werden. Dadurch wird die jährliche Zinsenlast des Staates einigermaßen vermindert. Viel wichtiger ist der Umstand, daß in Folge der Verlängerung der Tilgungstermine die vom Staate jährlich zu zahlenden Tilgungsquoten sich wesentlich niedriger stellen werden. Der Finanzminister veranschlagt die in Folge dieser zwei Thatfachen eintretende Verminderung der vom Staate zu leistenden jährlichen Zinsen- und Tilgungszahlungen auf 13 Millionen. Dazu kommt, daß seit acht Jahren ein großer Theil der jährlich zur Schuldentilgung erforderlichen Summe durch Verkauf von Rente aufgebracht wurde, so daß die Staatsschuld kaum abnahm, während die Zinsenlast wuchs. Da nun die jährliche Zahlungspflicht des Staates durch die Konversion um 13 Millionen vermindert werden soll, wird hinfort die Emittirung von Rente zu Tilgungszwecken unterbleiben können. Aus diesen Gründen, ferner weil über einen gewissen Kurs hinaus der Staat an dem Nutzen, welcher bei der Verwerthung der neuen Titres erzielt werden dürfte, partizipiren wird, empfiehlt die Kommission die Annahme des Gesetzesentwurfes.

Dieser Bericht wurde für Montag auf die Tagesordnung gestellt. Bis dahin findet keine mitorische Sitzung statt, doch wird das Haus möglicherweise am Samstag zur Entgegennahme des Berichtes der Schankregalkommission zusammentreten.

Ausland.

Budapest, 8. November.

Die nordamerikanische Präsidentenwahl.

Ueber die am Dienstag stattgefundene Wahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika durch die von den 38 Staaten entsendeten 401 Elektoren (Wahlmänner) liegt zwar noch nicht offiziell das Endergebnis vor, aber da allen Nachrichten zufolge — wie ein Newyorker Telegramm heute meldet — Harrison 233, Cleveland aber nur 168 Stimmen erhalten hat, so erscheint es gewiß, daß der bisherige demokratische Präsident seinem republikanischen Gegenkandidaten unterlegen ist.

General Benjamin Harrison, der neue Präsident, ist im Jahre 1833 geboren. Sein Großvater war William Henry Harrison, der Held von Tippecanoe und der neunte Präsident der Vereinigten Staaten. Sein Urgroßvater, dessen Namen er trägt, gehörte zu den Vätern des Vaterlandes, beziehungsweise zu den Männern, deren Namensunterschriften das Original der Unabhängigkeitserklärung zieren. Als Knabe von 15 Jahren bezog er die Miami University zu Oxford, wo er bereits

nach Ablauf von drei Jahren die Abgangsprüfung mit Ehren bestand, um sich sodann in Cincinnati dem Probstudium der Jurisferei zu widmen. Noch nicht volljährig, wurde der junge Harrison zur Advokatur zugelassen, und obgleich ohne pekuniären Rückhalt, besaß er Muth genug, um zugleich mit Aufnahme der Gerichtspraxis in den Ehestand zu treten. Den Harrison lebte noch in verhältnißmäßig mäßiger Armut, als er sich schon einer ansehnlichen Praxis erfreute. Dann brach der Bürgerkrieg aus, und Gouverneur Morton war es, der ihn dazu veranlaßte, mit einer Kompagnie selbstgeworbener Mannschaften ins Feld zu ziehen. Er avancirte mit der damals höchsten Geschwindigkeit vom zweiten Lieutenant zum Hauptmann und Oberst und führte sein Regiment an die Front, ohne jedoch Gelegenheit zu finden, sich vor dem Feinde irgend wie auszuzeichnen. Erst am Tage von Peleea (23. Januar 1865) war ihm das Soldatenglück so weit zugehan, daß General Hooker den Obersten zum Brigadier-General vorschlagen konnte. Nach Beendigung des Krieges, aus dem er unverfehrt heimkehrte, nahm Harrison in Indianapolis sofort seine Advokatur wieder auf. Zur selben Zeit stürzte er sich auch mit verdoppeltem Eifer in das politische Treiben. Bis 1868 war er daneben als amtlicher Bearbeiter (Reporter) der Entscheidungen des Ober-Staatsgerichtes von Indiana thätig und mittlerweile ein einflußreicher Politiker in seiner Partei geworden. Das sollte sich besonders zeigen, als er 1876 (im Tilden- und Hendricks-Jahre) nachträglich als Gouverneurs-Kandidat aufgestellt wurde. Troßdem die Maschine eifrig für ihn arbeitete, erlitt Benjamin Harrison damals bekanntlich eine Niederlage. Auf die Wunden legte die republikanische Partei 1880 aber ein Pflaster, indem man ihn zum Bundes Senator für den langen Termin machte. Als Mitglied des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten that er sich besonders viel auf seine Mitwirkung bei der Anti-Chinesen-Gesetzgebung zugute. Seit dem 4. März 1887 lebt Benjamin Harrison wieder als eifriger Maschinen-Politiker und vielbeschäftigter Advokat in Indianapolis.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neugkeiten.

Budapest, 8. November.

* Die Nothlage der Ofner Weingärtner, seit Jahren drohend und zunehmend, hat jetzt erst einige Repräsentanten dazu veranlaßt, auf dieselbe die Aufmerksamkeit ihrer Kollegen zu lenken. Auch der Magistrat hat, obzwar es gestern der Bürgermeister für seine Pflicht erklärte, alle Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens genau zu verfolgen, seit Jahren nichts Anderes für nöthig erachtet, als bei den ministeriellen Experimenten mit den amerikanischen Neben mitzuwirken. Daran, daß wohl eine umfassendere Hilfsaktion vorzubereiten wäre, dachte Niemand. Doch auch jetzt, nachdem der gestrige, spät genug erhobene Nothschrei endlich die Thätigkeit des Magistrats herausgefordert, begnügt sich dieser mit ziemlich problematischen Maßnahmen. Der Magistrat hat nämlich heute beschlossen, allen hauptstädtischen Organen, welche Tagelöhner-Arbeit zu vergeben haben, aufzutragen, besonders die Ofner Weingärtner damit zu betrauen. Das Ingenieuramt wurde außerdem beauftragt, jene Erbarbeiten des nächstjährigen Arbeitsprogramms, die schon jetzt durchgeführt werden können, namhaft zu machen, um sie vor Allem durch Ofner Weingärtner vollziehen zu lassen. Endlich wurde beschlossen, den Kommunikationsminister in einer Eingabe zu ersuchen, bei den staatlichen Erbarbeiten, namentlich bei jenen für die Budapester Ringbahn, die Ofner Weingärtner berücksichtigen zu lassen. Damit wird aber im günstigsten Falle nur den eigentlichen Arbeitern Ofens und Altofens Hilfe für den Winter und allenfalls für das nächste Frühjahr geboten. Für die Dauer ist ihnen nicht geholfen und die bisher vermöglichen Weinproduzenten sind damit nicht davor bewahrt, Proletarier zu werden. Und Staat und Kommune werden durch diese Art, den Weinproduzenten beizuspringen, nicht dem Verluste von großen Steuereinnahmen entgehen. Es müßte entschieden mehr für die Ofner und Alt-ofner Weinproduzenten und somit für die ganzen drei Bezirke am rechten Ufer geschehen. Der Antrag, welcher gestern in der Stadtvertretung gestellt wurde, deutet den Weg an, der zur Rettung des Ofner Gebietes eingeschlagen werden müßte. Man schlug vor, die Einführung der Obstzucht zu erleichtern. Vielleicht ist dies nicht auf allen Punkten des Ofner Gebietes möglich, auch ist überhaupt zu erwägen, ob die Obstzucht bei uns, da Budapest ohnehin von weither mit Obst überschwemmt wird, sicher und auf lange Zeit rentabel wäre. Allein man brauchte sich auf die Einführung der Obstzucht nicht zu beschränken. Man muß dem fraglichen Theile der Ofner Bevölkerung behilflich sein, vom Weinbau zu anderen rentirenden Erwerbszweigen überzugehen. Dazu ist jedoch vor Allem nöthig, daß man sie nicht ihrem Schicksale überlasse, sondern eine sachmännische Kommission für die Aktion konstituirt, die sich mit allen hiezu geeigneten Faktoren in Verbindung setzen und die Initiative zu planmäßigem Handeln ergreifen wird.

* Die Buchhaltungs- und Kassen-Reorganisation, welche mit großen, stets wachsenden Kosten verbunden war, hat bisher dem Magistrat nur Verlegenheiten, der Bevölkerung nur große Unbequemlichkeiten verursacht. Diese „Fatalitäten des Ueber-ganges“ vom alten zum neuen System dauern nun schon lange genug, damit man sich endlich veranlaßt sehe, ihnen ein Ziel zu setzen. Heute hat der Magistrat damit einen energischeren Anfang gemacht. Es

lag ihm nämlich ein Bericht der zur Kontrolle der Centralkasse und der Buchhaltung eingesetzten ständigen Kommission vor, indem sie über ihre letzte Untersuchung referirt und eine Reihe von Mängeln und Wängeln bezeichnet. Der Magistrat ordnete deren Abstellung an, verfügte aber auch, daß in allen Buchhaltungs- und Kassenaufzeichnungen so lange auch außer der Amtszeit zu arbeiten ist, bis die bedeutenden Restanzen, welche dort vorgefunden wurden, aufgearbeitet sein werden. Ueberdies wurde der Oberbuchhalter angewiesen, sämtliche Abtheilungen zu revidiren und auch seinerseits Anträge zur gründlichen Besserung zu unterbreiten. — Die gestern vom Magistrat angeordnete Skontrirung der hauptsächlichsten Centralkasse hat gestern von halb 11 Uhr Vormittags bis Nachts halb 10 Uhr gedauert. Da diese Skontrirung beläufig vier Wochen Zeit in Anspruch nimmt, so wird, um in den Vormittagsstunden den Kaserverkehr nicht zu hemmen, die Skontrirung von heute ab täglich von halb 5 Uhr Nachmittags bis neun Uhr Nachts fortgesetzt, u. zw. abwechselungsweise unter Leitung des Vizebürgermeisters Gerlóczy und der Magistratsräthe Haberhauser und Nagy.

*** Zur Defraudation im siebenten Bezirk.** Auf Grund des in der Kasap'schen Defraudations-Sache von der Disziplinarkommission des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses gefaßten Beschlusses hat Bürgermeister Kamermayer den Magistratsrath Dr. Nagy beauftragt, die Untersuchung auch auf die Geschworenen Johann Kullay und Johann Daubel auszudehnen. Ebenso hat sich die Untersuchung auf die Ermittlung des Umstandes zu erstrecken, ob außer den bisher in die Untersuchung einbezogenen auch noch andere, namentlich Buchhaltungsorgane einzubeziehen sind. Ferner ob und wem die Instruktion über die Geldgebarung bei den Bezirksvorstellungen zugestellt und wer in der Führung der Journale z. unterwiesen wurde. Außerdem hat der Bürgermeister beim Gerichtshof um sicherstellungsweise Vormerkung von 825 fl. auf zwei Liegenschaften Kullay's und von 3715 fl. auf fünf Liegenschaften Daubel's angebracht.

*** Steinbruch nicht selbstständig.** Der Magistrat hat sich heute dem Gutachten des statistischen Amtes und der Rechtskommission angeschlossen, daß das Gesuch der Steinbrucher, den zehnten Bezirk bei den Kommunalwahlen selbstständig zu stellen, nicht zu berücksichtigen ist.

*** Die hauptstädtische Verifikations-Kommission** hat in ihrer heutigen Sitzung hinsichtlich der Liste der Höchsthöhevertheilung folgende Beschlüsse gefaßt:

In Folge von 44 Reklamationen wurden in die Liste aufgenommen: Titus Németh, Dr. Ludwig Takács, Jakob Deutsch, Wilhelm Munk, Karl Birmann, Dr. Wilhelm Tauffer, Rudolf Massanek, Dr. Anton Várady, Joseph Földessy, Alexius Hofbauer, Julius Kettel, Dr. Bernhard Unger, Baron Andor Burzel, Dr. Franz Schwarzer, Alexander Uhl, Johann Wein, Franz Binder, Anton Weisstein, Ignaz Brudner, Dr. Ignaz Brüll, Jakob Kramer, Joseph Kramer, Dr. Kornel Lichtenberg und Leopold Brüll. — In Folge dieser Aufnahme werden aus der Liste verdrängt: Max Löwy, Lazar Koitz, Joseph Rabon, Max Lausky, Alexius Hecker, Philipp Rosenbaum, Anton Böschatt jun., Bartholomäus Balfat, Joseph Singer, Siegfried Brachfeld, Gottlieb Franz Szifora, Anton Szilber, Dr. Koloman Köver, Joachim Schönmann, Ludwig Rupp, Bernhard Schönwald, Dr. Friedrich Kormann, Nikolaus Nagy, Joseph Seifensieder, Johann Bednars, Alexander Novák, Eduard Székely, Jakob Nyam und Ignaz Farkas. — Wegen größerer Steuerleistung rücken vor: Ladislaus Hegessy, Ludwig Ott, Karl Becker, Bernhard Deutsch de Hatvan, Alexander Deutsch de Hatvan, Ferdinand Freyhleder, Karl Bajtory, Mathias Bafady, Dr. Adolf Friedl, Theophil Fabiny, Joseph Tamásfy sen., Adolf Waldbauer, Moses Freudiger, Dr. Julius Böke, Dr. Géza Fitzeser. — Die Reklamationen von Bernhard Ruff und Gabriel Heller wurden nicht berücksichtigt, da sie nicht in der Wählerliste vorkommen. Gegen die Beschlüsse kann vom 9. bis 16. November von 9 bis 12 Uhr beim Notar Joseph Mátrai (Corvinkástrasse 35) rekurrirt werden; über die Rekurse wird am 16. d., Abends 6 Uhr, entschieden. — Heiterkeit erregte das Gesuch des Hauseigentümers und Advokaten Moriz Böck, ihn in der Liste zurücksetzen, da er irrthümlich auf den dritten Platz gekommen und in Folge dessen schon von drei Wohlthätigkeitsvereinen attackirt wurde.

*** Rüge.** Dem hauptstädtischen Mauthaufseher Johann Eides wurde vom Bürgermeister wegen Verletzung des Mauthdienstes und Dienstesvernachlässigung im Disziplinarwege eine Rüge ertheilt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. November.

*** Unsere heutige Beilage** enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Mira“); ferner: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Bester Waaren- u. Effektenbörse, Budapest'scher Todtenliste, sowie Inserate.

*** Wetterbericht.** Wir hatten heute heiteres, kaltes Wetter. Das Thermometer zeigte in der Nacht -5.6 Gr. N., Nachmittags +1 Gr. N. Das Barometer ist auf 763 Mm. gestiegen. In Ungarn ist das Wetter theils heiter, theils trüb. Niederschläge waren in Hermannstadt 5, Orjova 12, Temesvar 6, Arad 2, Szegedin: 2, Pancsova 22, Csafaburn 10, Agram 10, Fiume 2 Mm. Der Luftdruck ist etwas gestiegen, in Pola um 9 Mm.

Das Minimum (745-750) breitet sich über dem Golf von Biscaya, das Maximum (770-775) über Scandinavien aus. Die Temperatur ist etwas gesunken. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind schwache Winde, wechselnde Bewölkung, stellenweise Niederschläge und Temperaturzunahme zu erwarten.

*** Aus dem Amtsblatte.** Se. Majestät hat Robert Schelle zum ord. Professor der Metallurgie an der Schemnitzer Bergwerks- und Forstakademie ernannt; ferner dem Rittmeister des 3. Honv.-Jusarenregiments Alois Wicha v. Varoth in Anerkennung seiner vieljährigen pflichttreuen und erprobten Dienste das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

*** Der König** ist heute Morgens 6 Uhr 19 Minuten in Begleitung der General-Adjutanten Grafen Paar und Baron Leonidas Popp und der Flügeladjutanten Resch und Freund mittele der ungarischen Staatsbahn aus Gödöllő in der Hauptstadt eingetroffen. Um 10 Uhr Vormittags ertheilte der König in der Ofner Hofburg allgem. Audienzen.

Es wurden 52 Personen von Sr. Majestät empfangen. Unter den Erschienenen waren: der außerordentliche Gesandte und k. k. Kämmerer Graf Rudolf Khevenhüller-Metsch, der neuernannte Senats-Präsident der kön. Tafel Johann Krist, FML. v. Holbein, FML. Eder v. Dittl, k. k. Kämmerer und pensionirter Ministerialrath Ghicz, Ministerialrath Gruz, die Sektionsräthe Hüttl und Töpke, die Oberstleutenants Farko und Hilgenberg, die Oberste Bobory, Fogarassy, Lehocky und Rabay, k. k. Kämmerer v. Kállay, Ober-Finanzrath Alföldi, k. Rath v. Bogdánffy, Abt-Pfarrer Benz, k. Rath und Professor am Joseph-Polytechnikum Klimm, Probst-Pfarrer Kács und der Direktor der Budapest'scher Jodoten-Anstalt Frim. Schließlich empfing der König auch die Deputation des Landes-Lehrer-Waisenhause's, bestehend aus Schulinspektor Joseph Lóth, Präsident des Waisenhausevereins, Vizepräsident Stephan Gertyánffy und Sekretär Dr. Aron Kiss. Schulinspektor Lóth dankte dem König für die dem Lehrer-Waisenhause aus dem Erträgniß der ungarischen Loterie überwiesene Spende von 31,000 Gulden. Se. Majestät entließ die Deputation mit den Worten: „Ich freue mich, Gelegenheit gehabt zu haben, ein humanes und nütliches Institut zu fördern.“ Die Audienzen waren Mittags zu Ende, worauf sich Se. Majestät in die inneren Appartements zurückzog.

Um 3 Uhr 30 Minuten begab sich der König nach Gödöllő zurück. Die nächste Audienz findet Montag, 12. d., statt. Vormerkungen zu derselben werden in der allerhöchsten Kabinetkanzlei (Ofner Hofburg) entgegengenommen.

*** Der Jubiläums-Obelisk.** Wir haben gemeldet, daß die Meraner Bezirkshauptmannschaft die Transportirung des, anlässlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät angefertigten Obelisks auf die Ortler Spitze der Tiroler Alpen verboten hat. Das Ortler-Komitee hat gegen dieses Verbot an die Statthalterei in Innsbruck rekurrirt, von der ihm gestern folgende Entscheidung zugegangen ist:

„Nachdem sowohl die von der Bezirkshauptmannschaft in Meran vor Erlassung des Verbotes der Transportirung des Obelisks auf den Ortler, als auch die von der Statthalterei in Folge des Rekurses bei genauem Kennern des Ortlergebietes und unbefangenen Sachverständigen eingeleiteten Erhebungen das übereinstimmende Ergebnis geliefert haben, daß sowohl die Transportirung, als Aufstellung des Obelisks, wenn überhaupt unter besonders günstigen, derzeit nicht zutreffenden Verhältnissen ausführbar, mit zweifelhafter Gefahr für Leben und Gesundheit der hiebei Beteiligten verbunden ist, ferner auch die öffentliche Meinung der dortigen Gegend sich entschieden im gleichen Sinne ausspricht und gegenüber diesen berufenen Stimmen das gegenheilige Gutachten mehr oder minder befangener Führer nicht in das Gewicht fallen kann, so findet die k. k. Statthalterei unter Offenlassung des Rekurses an den Minister des Innern das von der Bezirkshauptmannschaft in Meran ausgesprochene Verbot vollinhaltlich zu bestätigen. R. k. Statthalterei in Innsbruck.“

Anlässlich dieses Erlasses der Statthalterei in Innsbruck berief das Ortler-Komitee für gestern Abends eine außerordentliche Sitzung ein, in welcher beschlossen wurde, einen Rekurs gegen den Bescheid der Innsbrucker Statthalterei an das Ministerium des Innern zu überreichen. — Heute Vormittags um 11 Uhr wurde die Deputation des Ortler-Komitees vom Ministerpräsidenten Grafen Taffe in Audienz empfangen. Der Minister sagte, daß er den Rekurs dem Plenum der Sektionsräthe vorlegen werde und binnen 24, längstens 48 Stunden eine Erledigung geben zu können hoffe.

*** Ein neues Buch über Kaiser Friedrich.** Aus London telegraphirt man dem „Neuen Wiener Abendblatt“:

Kennel Rodd's Buch über Kaiser Friedrich, welches zu Ende der nächsten Woche hier, in Berlin und Paris gleichzeitig ausgegeben werden wird, enthält kaum etwas, was nicht schon aus früheren Publikationen bekannt gewesen wäre. Der Werth des Buches ist trotzdem ungemein hoch anzuschlagen. Der Autor ist bei der Abfassung ersichtlich in steter und enger Beziehung zur Kaiserin Friedrich gewesen, so daß die 195 Seiten des glänzend ausgestatteten Werkes nichts enthalten, was ohne die Billigung der Kaiserin-Witwe geschrieben wäre. Sie hat das Material gruppiert und es wohl auch durch manche neue Züge bereichert; sie hat vor Allem durch ihre Einleitung, die in der Form eines vier Druckseiten langen Briefes an den Herausgeber erscheint, der Schrift einen gesteigerten Werth verliehen. Der Brief der Kaiserin beginnt mit der Bitte an Kennel Rodd, ein Lebensbild ihres verstorbenen Gemahls zu entwerfen; sie hält den trefflichen Schriftsteller, der dem kaiserlichen Hofe nahe

gestanden, für besonders geeignet, diese Aufgabe durchzuführen, und sie gibt ihrerseits eine Charakteristik des edlen Todten, die man nicht ohne tiefe Bewegung wird lesen können. Dem Buche ist ein vorzügliches Bild Kaiser Friedrichs in der Uniform der Garde du Corps beigegeben; dasselbe ist zu der Zeit des letzten Aufenthaltes des damaligen Kronprinzen in England (bei Gelegenheit des Regierungsjubiläums der Königin Victoria) aufgenommen worden. Kennel Rodd's Stil vereinigt in sich Einfachheit und Schwung. Der Leser wird überall die wohlthuende Empfindung haben, daß ein Mann zu ihm spricht, welcher von der Größe seines Gegenstandes durchdrungen ist. Ueber die Jugendjahre des Verstorbenen geht der Verfasser mit verhältnismäßiger Kürze hinweg; einen angemessenen breiten Raum dagegen widmet er den humanitären und künstlerischen Bestrebungen des Kronprinzen und seiner Antheilnahme an den großen Zeitereignissen. Für die österreichisch-ungarischen Leser wird es von Werth sein, zu erfahren, wie verjöhlich und entgegenkommend der Kronprinz nach dem Kriege von 1866 sich gezeigt hat. Er hat die Nothwendigkeit des Krieges bedauert, und er hat alsbald nach dem Friedensschluß die Aufgabe der preussischen Politik darin gesehen, den Gegner zu gewinnen. Ebenso werden die Franzosen aus dem Buche ersehen können, daß der Kronprinz auch ihnen kein unverzöhnlicher Gegner gewesen ist. Bezeichnend für die vornehme Zurückhaltung, deren sich der Autor auf den Wunsch der Kaiserin Friedrich hin besetztigt, ist, daß an keiner Stelle der Name eines der Aerzte des Kaisers genannt wird. Weber von Bergmann noch von Madenitz ist auch nur mit einem Worte die Rede.

*** Aus dem Landes-Sanitätsrathe.** In der heute abgehaltenen Sitzung wurden mittelst geheimer Abstimmung für die Stelle des Präsidenten kandidirt: Alexander Lumnitzer, derzeit Präsident; Friedrich Koranyi, derzeit Vizepräsident; Karl Lhan, Sanitätsrath; zum Notar des Rathes wurde Sanitätsrath Csakary gewählt, welcher diese Stelle seit zwanzig Jahre bekleidet.

*** Grubenwässer-Einstromung in einen Kohlen-schacht.** Wie uns von der Direktion der Salgó-Tarján'er Steinkohlen-Bergbau-Aktiengesellschaft mitgetheilt wird, ist in einem der gesellschaftlichen Schächte Wasser eingedrungen. Von der im Schachte arbeitenden Mannschaft werden bis jetzt zwanzig Mann vermisst. Die Uebrigen (dreihundert Mann) haben sich gerettet. Die Bergverwaltung ist, obgleich in den Werken seit dem fünfundschwanzigjährigen Bestande ein ähnlicher Unfall nicht vorgekommen ist, für jede Eventualität mit den nöthigen Schutzvorrichtungen und Maschinen in solchem Maße ausgerüstet, daß es ihr in kurzer Zeit gelingen wird, das Wasser zu entfernen und den Betrieb in diesem Schachte wieder aufzunehmen. In den übrigen Schächten und Stollen geht die Arbeit ihren regelmäßigen Gang, nachdem dieselben mit dem bedrohten Objekt in gar keiner Verbindung stehen, wodurch der Gesamtbetrieb keine wesentliche Verminderung erleiden dürfte.

*** Vom diplomatischen Korps.** Wie das „Fremdenblatt“ meldet, tritt der österreichisch-ungarische Gesandte in Kopenhagen, Karl Freiherr v. Franckenstein, in den bleibenden Ruhestand. An die Stelle desselben soll der derzeitige österreichisch-ungarische Gesandte in Bern, Konstantin Freiherr v. Trauttenberg, nach Kopenhagen berufen werden.

*** Todesfall.** Der Budapest'scher Advokat Franz Juraček ist gestern nach langem Leiden gestorben. Der Verbliebene nahm am Freiheitskampfe als Artillerist theil. Er wurde Obernotar der Stadt Stuhlweissenburg, dann Reichstagsabgeordneter derselben. Später ließ er sich als Advokat in Budapest nieder.

*** Zur Eisenbahn-Katastrophe bei Borki.** Wie man der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg meldet, hat der Czar beim Eisenbahnunfalle doch mehrere Verletzungen davongetragen, die ihm namentlich an der Brust und am Fuße empfindliche Schmerzen verursachen. Bei dem Einzug in Petersburg fiel es auf, wie ernst und bleich der Czar aussah. Allen, die sich ihm vorstellten, trat er mit besonderer Freundlichkeit und einer sonst an ihm nicht bemerkten Milde entgegen. Die Kaiserin ist nur leicht an der Hand verletzt. Alle Gerüchte über Ohnmachtsanfälle oder Nerventrämpfe sind vollständig erfunden. — In Folge der Entgleisung des Czarenzuges wurde — nach einer Meldung des „E.“ — der Minister für Wege und Kommunikationen, Admiral Possiet, entlassen. Sein Nachfolger wird der bisherige Finanzminister Wjshnegradski. — Das Manifest des Czaren anlässlich seiner glücklichen Errettung aus der Bahn-Katastrophe am 29. Oktober hat folgenden Wortlaut:

Von Gottes Gnaden wir Alexander der Dritte, Kaiser und Selbstherrlicher aller Rußien, König von Polen, Großfürst von Finnland u. s. w. Durch die unerforschlichen Rathschlüsse der Vorsehung offenbarte sich an uns wunderbar die Gnade Gottes. Dort, wo keine Hoffnung auf menschliche Hilfe vorhanden war, hat es Gott dem Herrn in wunderbarer Weise gefallen, mir, der Kaiserin, dem Thronfolger Cäzarewitsch und allen unseren Kindern das Leben zu erhalten. So mögen denn die Gebete aller unserer treuen Unterthanen mit unseren Dankgebeten zu Gott veremigt. In heiliger Ehrfurcht vor den Füßungen des Allerhöchsten glauben wir fest, daß die uns und unserem Volke erwiesene Gnade Gottes den heißen Gebeten entspricht, welche täglich Tausende und Abertausende treuer Söhne Rußlands für uns empfindend überal, wo die heilige Kirche besteht und der Name Christi gepriesen wird. Die Vorsehung Gottes, welche unser dem Walle des

geliebten Vaterlandes geweihtes Leben beschließt hat, möge uns auch die Kraft verleihen, die großen Pflichten, welche wir durch ihren Willen berufen sind, treu zu erfüllen. Gegeben in St. Petersburg, den 23. Oktober (4. November), im Jahre eintausendachtundachtundachtzig nach Christi Geburt, im achten Jahre unserer Regierung. — Das Original ist eigenhändig unterzeichnet: Alexander.

Ein Gewährsmann der „Pet. Gaz.“ berichtet über folgende Details der Katastrophe:

Der Schlosser der Nikolai-Bahn, S., saß vor der Katastrophe im Küchenwaggon. Er war ein großer Freund von Speck und kaufte denselben in Kleinrussland. Da es für den Arbeitsmann bereits Mittagszeit war, so setzte der Schlosser sich an einen Tisch und schnitt den Speck in Stücke. Plötzlich erfolgte ein Stoß und die Speckstücke fielen auf die Diele. Als der Schlosser sie aufzuklappen wollte, erfolgte ein zweiter Stoß; der Waggon zerplatzte und S. befand sich am Fuße des Abganges. Er war unverletzt geblieben, rannte aber von einer Seite auf die andere. „Was läufst Du umher? Du siehst doch, daß ein Unglück geschehen ist! Hilf uns!“ sagte man ihm. „Warum ich umherlaufe? Ich suche meinen Speck! Die Stücke sind ja eben erst heruntergefallen!“ antwortete S. ganz ernst. Erst nach fünf Minuten kam er vollständig zu sich und begriff das Schreckliche der Situation. Nach Ansicht des Bericht-erstatters war S. dem Irrsinn nahe, doch soll er bereits vollständig wiederhergestellt sein. Ueber den Tod des Kondukteurs Korolis berichtet das Blatt Folgendes: Nach der Katastrophe bemerkte man Korolis zwischen zwei Waggonen. Er stand wie lebend da. Auf seinem nur leicht zer- schrammten Gesichte war ein Lächeln bemerkbar. Es schien, als ob er über irgend etwas lachte. „Was ist hier lächerlich?“ wendeten sich seine Kollegen an ihn; aber er antwortete nicht, denn wie sich später herausstellte, war er eine Leiche. Auffallenderweise ist sein Körper ganz unverletzt geblieben, während seine Stiefel voll- ständig zerfetzt und die Sohlen von ihnen abgerissen waren. Der Kondukteur Strelischunow wurde noch lebend unter den Trümmern hervorgezogen, doch starb er nach wenigen Augenblicken. Er war zugleich mit dem Dampfessel aus dem Waggon geschleudert worden, in welchem sich die Vorrichtungen zum plötz- lichen Bremsen befanden. Der heiße Dampf und kochen- des Wasser hatten seinen halben Körper verbrüht. „Um Christi willen, gebt mir irgend etwas, um meine Schmer- zen zu lindern!“ hat er, doch waren leider keine Linder- ungsmittel zur Hand.

Die Diurnisten im Finanzministerium haben aus Anlaß der bevorstehenden Reorganisation der Finanzverwaltung an den Finanzminister eine umfangreiche Petition gerichtet, in welcher sie um die Organisation und Regelung ihrer Stellung bitten.

Die Petenten heben hervor, daß die Arbeiten, welche sie im Staatsdienste verrichten, nicht zeitweilig sind, sondern einen bleibenden, dauernden Charakter haben. Trotzdem ist die Stellung der Diurnisten keine bleibende, keine sichere, denn sie hängt von der Laune des jeweiligen Amtschefs ab. Da die Diurnisten blei- bende Agenden verrichten, seien sie, wenn auch beschei- dene, doch notwendige Organe des Staates, die es dem- nach verdienen, daß ihre Stellung gesetzlich geregelt werde. Jetzt hängt das Dasein der Diurnisten von der Willkür der Amtschefs ohne Motivierung wegschiden. Wenn ein Diurnist erkrankt, wird sein bescheidenes Tag- geld sofort eingestellt, und wenn er, nach einiger Zeit aus dem Spital entlassen, wieder arbeiten könnte, ist sein Posten schon durch einen Anderen besetzt. Und wenn die und da ein glücklicher Diurnist zum Beamten er- nannt wird, rechnet man ihm die Jahre, während welcher er als Diurnist arbeitete, in seine Dienstzeit nicht ein. Am übelsten seien unter allen Diurnisten diejenigen des Finanzministeriums daran, denn bei der Behebung der zeitweilig in Erledigung kommenden Kanzlei-Offizial- stellen sind noch die ausgedienten Unteroffiziere, dann die bei den Finanzdirektionen systemisirten Manipulations- praktizanten und Hilfsbeamten ihre Konkurrenten. Die erledigten Stellen werden zumeist aus der Reihe dieser Bewerber besetzt; dagegen kommt es nicht vor, daß die Finanzdirektionen Diurnisten des Ministeriums zu Manipulationspraktizanten ernennen würden. Die Pe- tenten bitten daher, daß auch beim Finanzministerium 45 Manipulationspraktizanten und Hilfsbeamten systemi- sirt werden mögen, welche einen Theil der den Diur- nisten zugewiesenen Arbeiten in den Hilfsämtern bejo- gen würden. Für den Staat entspränge daraus eine Mehrbelastung von nicht einmal 4000 fl.

* Kampf um den Juristenball. Wie ein Blitzschlag aus heiterer Luft wurde unsere tanz- lustige Damenwelt von der Mittheilung überrascht, daß das Komitee des Juristen-Unterstützungsvereins mit Rücksicht auf das unzureichende Erträgniß der Juristenbälle beschlossen habe, im kommenden Karne- val von der Abhaltung eines Balles Abstand zu nehmen. Was wäre aber ein Fasching ohne diesen elegantesten und beliebtesten aller Bälle? Eine Blume ohne Krone, ein Schmetterling ohne Blüten- staub. Ein galantes französisches Sprichwort sagt, daß, was die Frauen wollen, auch Gott will, und was vermag gegen einen solchen allmächtigen Willen der Beschluß eines Studenten-Komitees? Die Minori- tät des Komitees will also den jüngst gefaßten Beschluß nicht gelten lassen und beruft sich auf einen Paragraphen der Statuten, welcher besagt, daß alljährlich ein Juristenball abgehalten werden müsse. Die kritische Frage wird also vor eine General- versammlung gebracht werden müssen, welche mor- gen stattfindet und endgiltig in der Affaire ent- scheiden wird; allein selbst wenn die Entscheidung ungünstig ausfällt, wird der akademische Leseverein einen glänzenden Ball veranstalten, so daß die tanzlustige Jugend in keinem Falle etwas verlieren wird. Und das Tanzen ist ja doch selbst bei Wohl- thätigkeitszwecken doch immer die Hauptsache.

* Eine Rübenzuckerfabrik in Siebenbürgen. Wie „O. L.“ erfährt, soll an einem geeigneten Punkte Siebenbürgens eine Rübenzuckerfabrik errichtet werden, die ihren Bedarf ausschließlich aus den, von den sieben- bürgischen Grundbesitzern zu produzierenden Zuckerrüben decken würde. Die Regierung ist geneigt, die Fabrik durch wesentliche staatliche Begünstigungen zu fördern. Die Fabrik wird davon abhängig gemacht, daß eine jährliche Rübenzuckerfabrikation von einer Million Meterzentnern vertragsmäßig garantiert werde. Ober- geplan Baron Koloman Remény hat die Angelegen- heit in seine Hände genommen; die Fabrik soll schon im nächsten Jahre ihre Thätigkeit beginnen.

* Zum Raubmord in der Tompagasse. Mehrere Blätter debattieren heute mit der Meldung, daß die Sicherheitsbehörde nach einem Individuum Na- mens Arnold J. recherchiert, das der That dringend verdächtig ist und sich in der Provinz aufhalten soll. Dieselben Blätter wollen wissen, daß Stadthaupt- mann J. J. an Ort und Stelle gereist sei, um sich der Person des angeblichen Raubmörders zu versichern. Laut einem heute Abends veröffent- lichten Communiqué des polizeilichen Präsbureauz ist an all diesen Meldungen kein wahres Wort. Ein Individuum Namens Arnold J. wird nicht ge- sucht und die Abreise des Stadthauptmanns J. J. steht mit dem Mord in der Tompagasse in keinerlei Zusammenhang. — Wie wir aus kompet- enter Quelle erfahren, hält die Polizei ihre frühere, von uns seinerzeit angegebene Spur augenblicklich für die richtige und verfolgt dieselbe. Nicht ein Individuum Arnold J., sondern einen anderen Mann hat die Polizei auf's Korn genommen. Es ist ein Gastwirth, der in einer Provinzstadt festhaft ist. Die Umstände, welche den Verdacht der Polizei auf diesen Mann gelenkt haben, entziehen sich der Be- sprechung. Thatsache ist, daß an dem Tage, da der Mord geschah, in der erwähnten Provinzstadt Jahrmarkt war. An diesem Tage aber befand sich der Verdächtige, trotzdem er als Gastwirth zu Hause dringend notwendig war, in Budapest. Ob diese Fahrt die richtige ist, werden vielleicht schon die nächsten Stunden erweisen. Thatsache ist, daß der die Untersuchung dieser Angelegenheit führende Stadthauptmann J. J. heute nach der er- wähnten Provinzstadt abgereist ist, um die Recher- chen an Ort und Stelle persönlich fortzusetzen.

* Selbstmordverrückung. Die 16jährige Dien- stmagd Anna Kopyan, Sonnengasse 24 wohnhaft, hat heute Abends in selbstmörderischer Absicht Laugensenz getrunken. Der Zustand der Lebensüberdrüssigen, die von den freiwilligen Ketterern ins Nochspsital befördert wurde, ist kein gefährlicher.

Eine jugendliche Watermörderin. Aus Br o d h wird heute telegraphirt:

Die Tochter des Friedensrichters B a r d i a n s k i in Arzmeniee, die 14jährige Olga, unterhielt seit längerer Zeit ein Verhältnis mit dem in der Kanzlei ihres Vaters beschäftigten Schreiber Alexej N a w a r o w i c h, dem sich der Vater, als er es vor kurzem in Erfahrung brachte, energisch widersetzte, und welches die Entlassung des Schreibers zur Folge hatte. Olga versuchte, ihren Vater zur Wiederaufnahme ihres Geliebten zu bewegen, aber Alles vergebens. Da sagte das Mädchen einen teuflischen Entschluß, den es auch vor wenigen Tagen zur Ausführung brachte. In der Nacht vom 2. auf den 3. November, als Alles im Hause Bardianski's in tiefem Schlafe lag, schlich sich Olga zum Bette ihres Vaters und schnitt ihm mit einem scharfen K ü h n e n s e s s e r die Kehle durch. Olga bestieg hierauf einen vor dem Hause bereitstehenden Wagen, der sie in Gesellschaft ihres Geliebten über die Grenze schaffen sollte. Mit Tagesanbruch langten die- selben in dem in der Nähe von Brody gelegenen Grenzstädtchen Radzimilow an und glaubten bald das österröichische Territorium erreicht zu können. Hier aber war mittlerweile ein Telegramm der Behörden von Arzmeniee eingelangt. Das Liebespaar wurde in einem Wirthshause aufgegriffen und verhaftet. Auf dem Wege zum Gefängnisse versuchte Nawarowicz, sich zu erheben, brachte sich aber bloß eine leichte Wunde bei und der Revolver konnte ihm abgenommen werden.

* Der Direktionsauschuß des ung. Landes- vereins der Spiritusproduzenten hielt heute unter Vorsitz Desider Sigmund's eine Sitzung. In der- selben wurde beschlossen, dem Ministerialrath L u b - w i g und dem Sektionsrath D ö p k e für ihren Eifer um die Spiritussteuerreform Dank zu votiren. — Der zur Berlesung gelangte Bericht über den Sachurs für Spiritusfabrikation wird mit Befriedigung zur Kenntniß genommen. — Der Verein wird die Regierung ersuchen, daß der von derselben ernannte Sachverständige für Spiritusindustrie, der gegenwärtig in Kaschau seinen Sitz hat, nach Budapest transferirt werde. — Der von Direktor L i n z e r ausgearbeitete Entwurf der neuen Börsejurance für den Spiritushandel wird den Mitglie- dern der letzten Spiritusfabrikanten-Konferenz zur Begutachtung zugeichickt werden.

* Die Universitätsjugend und das neue Wehr- gesetz. Dem Präses des von den Universitätslehrern entsendeten Komites, Rechtshörer Wilhelm L e r s, ist durch den Abgeordneten Aurel M ü n n i c h die Verständigung zugegangen, daß Ministerpräsident T i s z a die Deputation der akademischen Jugend am 11. d., Vormittags 10 Uhr, im Gebäude des Finanzministeriums empfangen werde. — Auch die K l a u s e n b u r g e r akademischen Bürger wol- len Stellung zum neuen Wehrgesetz nehmen, allein der Rektor hat die geplante Konferenz in der Re- doute verboten und erklärt, daß er eine Versamm- lung im Universitätsgebäude auch nur dann ge- staten würde, wenn politische Diskussionen ver- mieden werden.

* Zum Selbstmorde des Rastiers H i n t e r - b e r g e r wird heute aus P r e s b u r g berichtet:

Bei der vorgenommenen Kassenkontrirung ergab sich in Hinterberger's Kasse ein A b g a n g von 1100 fl., welcher jedoch durch die vorhandene Kau- tion gedeckt erscheint. Die Furcht vor der für die nächsten Tage angekündigten Kontrirung scheint Hinterberger in den Tod getrieben zu haben. Seine Gattin, welche ihn Tags vorher weinend verließ, ist noch immer abgängig; man glaubt, daß Hinter- berger in letzterer Zeit geistesgestört war. Er hinterließ mehrere Briefe. In einem an das Sta- tionskommando gerichteten bittet er um ein mili- tairisches Leichenbegängniß, zu dessen Bestreitung 130 fl. beigeschlossen waren.

* Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Leopold Goldstein (Karczag) in G e r ö f i; Anton Czvetnicz (Bularia) in B i r á g f i; Joseph Schwarz (Großkaniza) in F e k e t e; Mat Rein- herz (Großwardein) in R ó n a i; Jolan Bette- heim (Budapest) in B a s v á r i.

* Dem Leichenbegängnisse Maria Theresia's hat ein gewisser Franz A g a y in Großkaniza, der gegenwärtig 132 Jahre alt ist, als Husar beigewohnt. Jüngst besuchten der Redakteur des „Zala“ und Gerichtsrath Béla T ö l t ö s s y den „alten Herrn“ und er erwiderte am folgenden Tage den Besuch, ein Zeichen dessen, daß er sich leidlich wohl fühlt.

Familien-Nachrichten.

Herr Jakob S e n t aus Bukovar hat sich mit Frä. Charlotte B ü c h l e r, Tochter des Herrn Nathan B ü c h l e r in Budapest, verlobt.

Herr Eduard Mohrlich aus Bisztritz, Siebenbürgen, hat sich mit dem liebenswürdigen Fräulein Stephanie Abramowicz, Tochter des Dampfmaschinenbesizers Herrn Gabriel Abramowicz in Batulani, Rumänien, verlobt.

Die Verkehrs-Direktion der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts- Gesellschaft gibt bekannt, daß die Passagier- schiffahrten im gemischten Dienste zwischen Szegedin und Szolnok der un- günstigen Witterung zufolge für heuer eingestellt wer- den, u. zw. geht das letzte Schiff von Szegedin nach Szolnok am 11. d., d. i. Sonntag, von Szolnok nach Szegedin am 13. d., d. i. Dienstag, ab.

Theater, Kunst und Literatur.

* Deutsches Theater. In der morgen stattfindenden ersten Vorstellung im „Extra-Abonnement“ zur Feler von Schiller's Geburtstag „R a b a l e und Liebe“ sind die Hauptrollen in den Händen der Damen S a n d r o c k und R e i c h e n b a c h und der Herren S c h m i d t - H ä f l e r, R i c k e l t, F o r s t und J a r n o. — In den Tagen vom 17. bis 20. d. wird das P r e s b u r g e r O p e r n p e r s o n a l einen Cyklus von vier Vorstellungen geben, abwechselnd mit Antonie S c h l ä g e r und Theodor R e i c h m a n n von der Wiener Hofoper als Gästen.

* Dem Direktor des Sommertheaters im Stadt- wäldchen Sigmund F e l d wurde von der Stadtbehörde die Bewilligung zur Abhaltung von Kindervor- stellungen in der Redoute ertheilt. Herr F e l d, welcher in einem Nebenlokal der Redoute eine kleine Bühne errichtet, beginnt schon Anfangs nächsten Monats mit den Vorstellungen.

* Das erste p h i l h a r m o n i s c h e K o n - z e r t findet unter Mitwirkung der k. k. Kammer- sängerin Frä. Bianca B i a n c h i unter Leitung des Kapellmeisters Alexander E r f e l am 14. d. (Mittwoch) im großen Redoutensaal statt. Das P r o g r a m m deselben ist folgendes: 1. W e b e r: „Zubelouverture“. 2. M i h a l o w i c s: „Frühlingsnacht“ (Frä. B i a n c h i). 3. G r a e d e n e r: „Capriccio“. 4. E r f e l: Arie aus „Bathori Maria“ (Frä. B i a n c h i). 5. B e e t h o v e n: 2. Symphonie (D u r).

* Eine Deputation der P h i l h a r m o n i k e r er schien gestern unter Führung des Vizepräsidenten Alexander N i k o l i t s beim General-Musikdirektor Franz E r f e l, um den Meister aus Anlaß seines 78. Geburtstages zu beglückwünschen. Die Deputation emp- fingen den erfreulichen Eindruck einer fortschrei- tenden Besserung im Besinden Erfel's; es ist somit Hoffnung vorhanden, daß derselbe die Jubiläums- Festvorstellung im kön. Opernhause am 18. De- zember selbst wird leiten können.

* Unter dem Titel „I g a z s á g ü g y i T ö r - v é n y t á r.“ erschien vor Kurzem ein vom Reichstags- Abgeordneten Dr. Alexander D á r b a y verfaßtes volu- minöses Werk, welches über 2000 Seiten zählt. Das Werk enthält eine vollständige Sammlung sämtlicher Justizgesetze und wurde das riesenhafte Material in folgende vier Haupttheile gruppirt: Gesetze betreffend die Prozeß-Ordnung und die Gerichts-Verfassung; pri- vatrechtliche Gesetze; Kredit-, Handels- und Gewerbe- Gesetze; Strafgesetze. Außer dem Wortlaute der Gesetze wurden auch die Ministerial-Berordnungen und in den Anmerkungen die obergerichtlichen Entscheidungen prin- zipieller Natur in das Werk aufgenommen. Die von dem Verfasser mit lobenswerthem Fleiße durchgeführte systematische Art der Anarbeitung und des Arran- gements der positiven Rechtsmaterie ist für den Leser sehr bequem und erleichtert das Studium des positiven Rechtes ungemein. Im Auslande sind ähnliche Samm- lungen bereits längst eingebürgert; bei uns jedoch ist das oben umschriebene Werk das erste dieser Art, wo- durch sich der Verfasser den Dank aller Gesetzgebenden gesichert hat. Der nicht geringste Vortheil des Werkes besteht auch darin, daß letzteres die vielfach theureren Gesetzsammlungen gänzlich überflüssig erscheinen läßt und daß in demselben auch auf Grund archivalischer Forschungen Verordnungen mitgetheilt werden, welche bisher fast unzugänglich waren. Wir erwähnen nur noch, daß das Werk für jeden Juristen unentbehrlich ist und daß es bei keinem Richter und Advokaten fehlen dürfte. Der Preis des Werkes, welches im Verlage der „Athenäum“-Aktien-Gesellschaft erschienen ist, beträgt 6 Gulden.

Gerichtshalle.

(Ein großer Falschfall) gelangte heute vor einem Strafsenat des Budapester kön. Gerichtshofes, in welchem G. R. Fenyo die Vorführung führte, zur Verhandlung. Entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft hat das Kriminalgericht den hiesigen Tuchhändler Alexander Radik wegen betrügerischer Krüden, und Ignaz Baron wegen Mitschuld an diesem Verbrechen unter Anklage gestellt. Ueber das Vermögen Radik's, der als einer der ersten Großhändler in der Tuchbranche galt, wurde am 5. April 1886 der Konkurs eröffnet. Die Passiven des Falliten betrugen 285,000 fl. Laut den Daten der Strafuntersuchung hat Radik durch unlautes Gebahren seine Gläubiger empfindlich geschädigt, indem er Waaren tief unter dem Einkaufspreise veräußerte und, als er bereits von seiner Zahlungsunfähigkeit Kenntnis besaß, Waaren verbar. Es ist ferner erwiesen, daß der Fallite ein großes Quantum Brünner Tuches in einem hiesigen Pfandleih-Institute verpfändete und damit die Provenienz des Tuches verborgen bleibe, die Vorsicht gebrauchte, das Fabrikzeichen und die eingewebten Stillnummern aus der Waare auszuscheiden. Laut dem Anklagebeschluss ist der Fallite Alexander Radik auch mitschuldig an dem Krüdenfall Karl Radik's, eines Tuchhändlers, der gleichfalls in Konkurs gerathen ist. Letzterer ist ein Verwandter des Angeklagten, gegen welchen ebenfalls wegen betrügerischer Krüden die Anklage erhoben wurde. Der Krüdenfall befand sich längere Zeit in Untersuchungshaft, aus welcher er einen Brief hinausgeschmuggeln versuchte, in welchem dem Mitangeklagten Ignaz Baron Fingerzeige gegeben waren, was er hinsichtlich der Verpfändung der Waaren beim Untersuchungsrichter auszusagen habe. Heute wurde bloß ein Theil der Zeugen einvernommen. Das Beweisverfahren wird morgen fortgesetzt.

Offener Sprechsaal.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich Hermine Stettner, Friedrich Gerstl, Budapest, 26438, allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Vier goldene Medaillen.



Nur vorzügliche Chokolade kann den Konsumenten bei längerem Genuße gleichmäßig befriedigen. Die Vermeidung jeder trügerischen Beimengung, die minutiöse Sorgfalt bei Auswahl der Rohstoffe und bei der Verarbeitung, sowie die billigeren Preise im Vergleiche mit allen in- und ausländischen Chokoladen haben den guten Ruf der „Chokolade Küfferle“ begründet.

Depots in den feineren Speisereiswaren-Handlungen.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Zur Entgleisung des Czarenzuges.

Krakau, 8. November. Aus Warschau wird gemeldet: Ueber die Katastrophe bei Borki wird im Königreich Polen volles Stillschweigen beobachtet. Es verlautet, daß auch der Thronfolger sich unter den Verwundeten befindet.

Lemberg, 8. November. (Privat-Telegramm.) Aus Kiew wird den Polenblättern gemeldet: Der dortige Oberingenieur der sibirischen Eisenbahnen, Borodin, sei telegraphisch nach Borki zur Theilnahme an der vorläufig ergebnislosen Untersuchung der Eisenbahnkatastrophe beordert worden.

Petersburg, 8. November. Die zur Untersuchung der Ursache der Eisenbahnkatastrophe bei Borki eingesetzte Kommission kann nicht einig werden, indem einige Mitglieder der Kommission faule Schwellen, andere schlechte Schienen, wieder andere die Aufweichung des Bodens durch den Regen u. dgl. als die eigentliche Ursache der Entgleisung bezeichnen. Der der Kommission angehörende Procureur des Gerichtshofes, Satrowskij, behauptet, daß ein Verbrechen vorliege, während der ebenfalls der Kommission angehörende Untersuchungsrichter Mark der Ansicht ist, daß die Katastrophe in Folge des Bruches der Räder des Waggons, in

welchem der Communications-Minister General Possiet saß, erfolgt sei.

Petersburg, 8. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ In den Kreisen der hiesigen Gesellschaft wird das Projekt erörtert, auf dem Schauplatze der Eisenbahnkatastrophe vom 29. Oktober zur Erinnerung an die Errettung des Kaisers und seiner Familie eine Gedenkstätte zu erbauen, deren Kosten durch eine im ganzen Reiche zu veranstaltende Subskription aufzubringen wären. Ein diesbezügliches Gesuch dürfte dem Minister des Innern, Grafen Tolstoi, schon in den nächsten Tagen übermittelt werden.

Wien, 8. November. (Privat-Telegramm.) Nach zuverlässiger Meldung des „Neuen Wiener Tagblatt“ werden die Kontrahenten der Russenanleihe nicht das Pariser Bankensortium, sondern die Häuser Rothschild sein.

Die Jungczechern unterhandeln mit den Ruthenen wegen Bildung eines eigenen Klubs mit der Bezeichnung „Slawischer Klub“.

Berlin, 8. November. Sicherem Vernehmen nach ist für die Eröffnung des Reichstages der 22. November in Aussicht genommen.

Berlin, 8. November. (Privat-Telegramm.) Die „Post“ ist ermächtigt, die Mittheilung der Londoner „Truth“, wonach der Kaiser die Einwilligung zur Ehe des Battenbergers mit der Prinzessin Victoria schon vor einem Vierteljahr gegeben und der Herzog von Koburg den Ehevertrag aufgesetzt habe, als erlogen zu bezeichnen.

Berlin, 8. November. Den Berliner „Politischen Nachrichten“ zufolge sind die Nachrichten über die Liquidation der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft falsch; im Gegentheil erblüht man maßgebenden Ortes in der That, daß Deutschland und England gemeinsam das Araberthum bekämpfen werden, einen Grund mehr, an dem deutschen Besiz festzuhalten. Das deutsch-englische Abkommen dürfte demnächst veröffentlicht werden.

Paris, 8. November. Die Kammer verhandelte das Marinebudget.

Dreyfuß bringt ein Amendement dahingehend ein, daß die für die Befestigung der Häfen von Brest und Cherbourg verlangten 42 Millionen zum Baue von Kreuzern und Torpedos verwendet werden. Dreyfuß betont die Nothwendigkeit, vor Allem die schwimmende Macht zu stärken und spricht von der deutschen und italienischen Flotte, welche in gewissen Punkten überlegen sind, und sagt, daß man in Deutschland für den Bau von Kriegsschiffen 250 Millionen beanspruchen wolle. Der Marineminister erwidert, wenn in Deutschland dieses Verlangen gestellt werden wird, werde er ein Gleiches thun. (Beifall.) Man dürfe unsere Armuth an Schiffen nicht übertreiben. Das Jahr 1889 wird unsere Flotte auf einer sehr achtunggebietenden Höhe finden. Dreyfuß zieht hierauf sein Amendement zurück. Kapitel 8 und 9, betreffend den Bau von Schiffen, werden angenommen.

Die Quästoren Mahy und Madier wurden wiedergewählt, und zwar ersterer mit 265, letzterer mit 193 Stimmen.

Paris, 8. November. Der Senat beriet den Antrag betreffs Wiederaufnahme der Polizeiauslagen der Stadt Paris in das Budget des Staates. Floquet verlangt die Vertagung der Debatte, bis der Staatsrath, welchem der diesbezügliche Dekretentwurf vorliegt, entschieden habe. Der ehemalige Polizeipräsident Renault wirft der Regierung die Nichtachtung der parlamentarischen Initiative vor und daß sie der Gesetzgebung zustehende Fragen durch Dekrete regeln lasse; auch zeige sich die Regierung gegenüber dem Pariser Municipalrath gefällig. Redner bekämpft die Vertagung, welche mit 219 gegen 41 Stimmen abgelehnt wird. Der oben erwähnte Antrag wurde mit 223 gegen 18 Stimmen angenommen. Die Kammer erwählte zum Vizepräsidenten wieder Delaforge mit 179 gegen 102 Stimmen.

Nach der Sitzung des Senats theilte Floquet dem Senator Leon Renault mit, daß er seinen Dekret-Entwurf über die Polizeipräfectur vom Staatsrath zur Rückziehung, jedoch denselben dem Staatsrath neuerdings vorlegen werde, wenn, wie er hoffe, die Kammer den vom Senate heute angenommenen Antrag ablehnt.

Bern, 8. November. Nach der offiziellen Aufstellung der muthmaßlichen Bundesausgaben im nächsten Jahrzehnt werden außer den für die militärische Sicherung des Gotthards beschlossenen dritthalb Millionen weitere drei Millionen für die Landesbefestigung in Aussicht genommen.

Rom, 8. November. Das Parlament nahm wieder die Arbeiten auf. Ministerpräsident Crispi legte der Kammer drei Grundsätze über Massauah, den französischen Handelsvertrag und die Suezkonvention vor.

London, 8. November. Die „Times“ erfahren aus Konstantinopel: Aus Be-

tersburg erhielt die Pforte eine Depesche, welche besagt, wenn die Zustände in Serbien zur Befestigung des Landes durch österr. reichs-ungarische Truppen führen sollten, werde Rußland sich der Verpflichtung, Bulgarien nicht zu besetzen, entbunden erachten.

London, 8. November. Der „St. James Gazette“ zufolge ist das Panzerschiff „Agamemnon“, welches dem Mittelmeergeschwader angehört, beordert worden, nach Zanzibar abzugehen.

Madrid, 8. November. Die gegen Canovas gerichteten feindseligen Kundgebungen erneuerten sich in Sevilla. Die Menge durchzog die Straßen zischend und rufend: „Nieder mit Canovas! Nieder mit dem Verräther der Carolinen!“ Canovas reist morgen ab.

Bukarest, 8. November. Das Parlament wird am 13. November eröffnet. Die Anschauungen der Journale über die Stärke der Parteien gehen auseinander. Die Regierung erachtet jedoch, daß die Unionisten in der Kammer so stark sein dürften, als die Konservativen, Liberal-Konservativen und Liberalen zusammen. Zur Konstatirung der ministeriellen Majorität wird die Regierung unverweilt Gesetzentwürfe, betreffend die Agrarreform, die Unabsehbarkeit der Richter und die Reform der Nationalbank, vorlegen. Dieselben betreffen durchaus Fragen, zu welchen die verschiedenen Parteien klare Stellung nehmen müssen.

Belgrad, 8. November. (Privat-Telegramm.) Die Verfassungskommission, wie auch der engere Verfassungsausschuß ventilirten die Frage der Einführung des Ober- und Unterhauses. Die Fortschrittler befürworteten diese Einführung, während die Liberalen und Radikalen das Zweikammer-System entschieden perhorresziren. Diese Frage dürfte zu ernstlichen Differenzen führen.

Belgrad, 8. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ König Milan hat gegenüber verschiedenen Mitgliedern des Subkomites für die Ausarbeitung des neuen Verfassungsentwurfes seiner Geneigtheit Ausdruck gegeben, auf das nach der bestehenden Verfassung der Krone zustehende Recht, ein Drittel der Mitglieder der Skupschtina zu ernennen, Verzicht zu leisten.

Zaffu, 8. November. Da der serbische Hof den Scheidungsakt dem Kronprinzen verheimlichen will, so bat dessen Gouverneur die königliche Mutter desselben, in den Briefen an ihren Sohn dies auch ferner zu berücksichtigen. Königin Katalie hingegen antwortete: Niemand müsse von der sie so schmerzlich berührenden Maßregel früher erfahren, als ihr Sohn.

Sophia, 8. November. Die Adreßdeputation überreicht heute dem Fürsten Ferdinand die Adresse der Sobranje. Abends findet beim Fürsten ein großes Diner und Empfang statt.

Newyork, 8. November. Nunmehr steht es fest, daß Harrison auch in Kalifornien und Indiana gesiegt hat.

Berlin, 8. November. (Privat-Telegramm.) Die Börse begann überaus matt, wurde später wieder fester. Das Geschäft in russischen Noten war wieder aufgeregt. Noten, die mit 202 eingesezt hatten, erholten sich auf 206 in Folge umfassender Käufe von erster Seite. Ein Großspekulant realisirte gegen 10,000 Stück Kreditaktien. Schluß besser und ziemlich fest.

Frankfurt, 8. November. (Abendsozietät.) 4 1/2prozentige Papierrente 68.70, 4 1/2prozentige Silberrente 69.10, 4prozentige ungarische Goldrente 84.90, österr. Kreditaktien 257.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 207.50, Karl Ludwigsbahn 178.—, Südbahn 87 1/2, 4proz. österr. Goldrente —.—, Fest. Das Gerücht vom Abbruch einer russischen Anleihe stimulirte.

Paris, 8. November. (Schluß.) 3proz. Rente 82.82, 4 1/2proz. Rente 104.67, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 530.—, Südbahnaktien 226.—, franz. amortisirbare Rente 85.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 305.—, österr. Bodenkredit 858.—, österr. Länderbank —.—, 4prozent. ung. Goldrente 85.50, Ottomanbank 534.68, ungar. Hypothekenbank —.—, Fest.

London, 8. November. 2 1/2proz. Conjols 97 1/2.

Berlin, 8. November. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per November-Dezember Rm. 191.50, per April-Mai 1889 Rm. 208.25, Roggen per November-Dezember Rm. 153.50, per April-Mai 1889 Rm. 161.50, Hafer per November-Dezember Rm. 135.50, per April-Mai 1889 Rm. 139.50, Rübel per November-Dezember Rm. 56.30, per April-Mai 1889 Rm. 56.30, Spiritus per November-Dezember Rm. 33.80, per April-Mai 1889 Rm. 35.80. — Weizen fest, Roggen behauptet, Hafer ruhig, Del und Spiritus besser.

Breslau, 8. November. (Produktenmarkt.) Weizen 18.30, Roggen 15.90, Hafer —.—, Raps 26.30, Del 50.90, Mais 15.—.

Paris, 8. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.75, per November-Dezember 27.25, per vier erste Monate 28.25, per vier Monate vom März 28.50. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 61.10, per Dezember 61.75, per vier erste Monate 63.10, per vier Monate vom März 63.60. — Rübel per laufenden Monat 75.75, per Dezember 75.75, per vier erste Monate 72.—.

per vier Monate vom März 69.75. — Spiritus per laufenden Monat 40.75, per Dezember 41. — per vier ersten Monate 41.50, per vier Monate vom Mai 42.50. — Weizen und Mehl still, Del ruhig, Spiritus still. — Wetter: Bedeckt.

Newyork, 7. November. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 3/4, Mehl per loco 390. — Rother Weizen loco 112.25, per November 111.50, per Dezember 112.50, per Mai 119 1/4, Getreidefrucht 5. — Mais per November 50.75, per Dezember 50 1/2.

Wien, 8. November. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompter Kontingent = Spiritus notirt 18 fl. 50 kr. Geld, 19 fl. Brief; prompte Waare, auf welcher die Nachsteuer von 24 fl. haftet, wurde mehrfach zu 28 fl. 75 kr. verkauft.

(Wiener Fruchtbörse vom 8. November.) (Privat-Telegramm.) Newyork meldet eine wesentliche Erhöhung der Mehl- und Weizen-Notierungen und von den englischen Plätzen liegen unverändert feste Berichte vor. Hier hat sich die Stimmung in Folge dieser Umstände gleichfalls befestigt, doch hat das Geschäft trotzdem nicht an Lebhaftigkeit gewonnen. Amtlich notirt: Weizen per Frühjahr 1889 von 8 fl. 83 kr. bis 8 fl. 88 kr., per Mai = Juni von 8 fl. 96 kr. bis 9 fl. 1 kr., Roggen per Frühjahr 1889 von 6 fl. 62 kr. bis 6 fl. 67 kr., per Mai = Juni von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 75 kr., Mais per Mai = Juni von 5 fl. 51 kr. bis 5 fl. 56 kr., per Juni = Juli von 5 fl. 56 kr. bis 5 fl. 61 kr., per Juli = August von 5 fl. 63 kr. bis 5 fl. 68 kr., Hafer per Frühjahr 1889 von 6 fl. 5 kr. bis 6 fl. 10 kr.; per Mai = Juni von 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 20 kr., Rohrzucker per Februar = März von 16 fl. 60 kr. bis 16 fl. 70 kr., per August = September von 12 fl. 87 kr. bis 13 fl., Rübsöl prompt von 35 fl. 50 kr. bis 36 fl., per Januar = April von 35 fl. 75 kr. bis 36 fl. 25 kr., per April = Mai von 36 fl. 50 kr. bis 37 fl.

Steinbrunn, 8. November. (Original-Bericht der Steinbrunner Vorkensdielehändlerhalle.) Das Geschäft war heute unverändert. Am 6. November aufgenommenen Vorrath: 91,222 Stück, Antriebs am 7. November 1900 Stück, Abtrieb 2097 Stück. Verbleibt Vorrath am 7. November 91,125 Stück.

Wiener Börse vom 8. November. Die Meldung von bedeutendem Geldeingang aus der Bank von England und fortgesetzte Rubelbaisse in Berlin wirkten depressiv auf die Stimmung, die Kurse gingen weiter zurück. Zum Schlusse trat aber eine mäßige Erholung ein. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns for 'Am tliche Telegramm' and 'Private Telegramm'. It lists various commodities and their prices, such as 'Eisenbahnanleihen', 'Goldrente', 'Papierrente', 'Wein', 'Korn', etc.

Wesentlich erhobte Berliner und Pariser Schlussnotierungen riefen an der Abendbörse eine kräftige Reprise hervor.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 308.50, Länderbank 220, Staatsbahn 248.10, Karl Ludwigbahn 212.25, Lombarden 104, Elbethal 198.75, Tabakaktien 102.75, Mairente 82.15, ungarische Goldrente 101.47, ung. Papierrente 92.35, Napoleonsvors 9.64 1/2, Reichsmark 59.70 per Tag, 59.75 per Ultimo.

Nach Schluss blieben Oesterreichische Kreditaktien 309.10, ungarische Goldrente 101.75. Im Abend-Privatverkehr blieben die Kurse unverändert.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursaufhebung. Des Stephan Dimitriewitsch in Neusatz.

Table titled 'Wasserstand vom 8. November.' showing water levels for various rivers and locations like 'Donau', 'Theiß', 'Maros', etc.

Fremdenliste.

Grand Hotel Hungaria. Graf Ernst Rinsky, Rentier, Wien. — Graf Karl Chorinsky, Rentier, Wien. — Graf Anton Marchetti, Rentier, Paris. — Mr. und Madame B. de Canarbe, Reichsrath, St. Petersburg. — M. v. Szemly, Major, Reichsrath, St. Petersburg. — J. v. Habrovsky, Major, Rosenberg. — Dr. B. Falk, k. k. Oberarzt, Agram. — F. Friedmann, Gutsb., P. Bill. — N. Hübler, Prag. — K. Wikor, Rentier, Niga. — R. Bayer, Administrator, Paris. — E. Dressoir, Rentier, Paris. — W. Knöpfelmacher, Priv., Kaschau. — S. Braunfeld, Rentier, Kaschau. — C. S. Hirsch, Expedient, Wien. — J. Senlein, sammt Gemahlin, Fabrikant, Bregenz. — R. Saffy, Ingenieur, Miskolcz. — E. Pic, Fabrikant, Wien. — Ant. Wernau, Fabrikant, Wien. — Karl Koller, Priv., Steinamanger. — Eduard Stern, Juwelier, Wien. — J. Kaiser, Kaufm., Temesvár. — D. Stern, Kaufm., Wien. — Jul. Herlicska, Kaufm., Wien. — F. Tamburri, sammt Gemahlin, Kaufm., Paris. — M. Pleh, Kaufm., Leipzig. — Joseph Hlasek, Kaufm., Arab. — Gustav Coppel, Kaufm., Scheffeld. — H. Lichtenstein, Kaufm., Berlin. — D. Singer, Kaufm., London. — B. Lachenbauer, Kaufm., Triest. — H. Niemann, Kaufm., Hannover. — J. Drach, Kaufm., Wien. — P. Birkenfeld, Kaufm., Breslau. — E. Weisk, Kaufm., Temesvár. — S. Wertheimer, Kaufm., Tirnanu. — J. Heibert, Kaufm., Gera.

Marshall's Hotel zur Adnigin von England. Exzellenz G. Dunst-Adelsheim, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Wien. — Exzellenz Graf R. Khevenhüller-Metsch, k. k. Gesandter, Brüssel. — Graf I. v. Zebmich, k. k. Kammerer, Moravan. — Graf J. Chorinsky, Gutsb., Szemerend. — Graf L. Breba, k. k. Rittmeister, M. Theresiopel. — Baron G. Radvansky, Gutsb., Sajóvár. — Baronin Radvansky-Waldeck, Gutsb., Sajóvár. — Baron F. d'Espelény, Rentier, Paris. — D. v. Zeyl, k. k. Kammerer, Siebenbürgen. — E. Röndy de Zombor, k. k. Rath, Groß-Becskerek. — A. Köhlmayr, Fabrikant, Prag. — H. Flament, Ingenieur, Paris. — E. Schönstein, Ingenieur, Agram. — Frau J. Wognics, Gutsb., M. Theresiopel. — M. Richtenberg, Gutsb., Szegedin. — Dr. J. Hegedüs, Advokat, U. Altenburg. — Dr. B. Stern, Arzt, Miskolcz. — G. Almágy, Abgeordneter, Erlau. — Fr. Weininger, Direktor, Prag. — M. Steinfeld, Referent-Lieutenant, Wittmanshof. — F. Fretta, Rentier, Bordeaux. — E. Sillen, Direktor, Wien. — E. Gottwald, Kaufm., Wien. — E. Grimm, Kaufm., Wien. — E. Kohn, Kaufm., Wien. — J. Lutovsky, Kaufm., Wien. — E. Glitschall, Kaufm., Reichenberg.

Hotel zum Jägerhorn. R. v. Bignázó, Gutsb., Paks. — Frau M. v. Konfoly, Gutsb., Tata. — G. v.

Fogarassy, Oberst, Debenburg. — Madame Schmidt-Breust, Konfektionärin, Wien. — F. Kund, Advokat, Debenburg. — A. Sorger, Gutsb., Eszegg. — E. Streicher, Gutsb., Neudorf. — S. Szelle, Richter, Dunasólyvár. — G. Kurzweil, Advokat, Bregenz. — Frau L. Györki, Advokatsgattin, Kölesd. — A. Kofner, Juwelier, Wien. — E. Blach, Juwelier, Wien. — G. Kleinfeller, Kaufm., Regensburg. — L. Turkel, Kaufmann, Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. B. v. Maurer, Bankdirektor, Kronstadt. — J. Stern, Gutsb., Großwardein. — A. Wein, Obergeringieur, Szegedin. — L. Doby, Gutsb., Eszégvár. — F. Gerber, Bergwerksverwalter, Eszégvár. — F. Drmos, Beamter, Debreczin. — J. Fischer, Damenschneider, Wien. — H. Neumann, Kaufm., Wien. — J. Haf, Kaufm., Wien. — E. von Sarcilly, Kaufm., Wien. — F. Roth, Kaufm., Bern. — J. Grünwald, Kaufm., Békány. — J. Ziel, k. k. Major, W. Neustadt. — M. Pfeil, Kaufm., Danzig. — S. Müller, Kaufm., Bukarest. — J. Bauer, Kaufm., Landskron.

Hotel zum König von Ungarn. G. v. Waldner, Priv., Dresden. — H. Feger, Priv., Berlin. — D. Gerény, Priv., Wien. — B. Tóth, k. k. Richter, Gr. Kanizsa. — F. Stampfer, Priv., Sároboz. — L. Eshák, Forstmeister, Nepomuk. — J. Klement, Beamter, Petrozslény. — J. Kálmán, Obergärtner, N. Radány. — S. Grüner, Verwalter, Bregenz. — A. v. Kreibel, Direktor, Wien. — E. Fränkl, Sekretär, Wien. — J. Schmittschel, Fabrikant, Neutitschein. — L. Dungerky, Gutsb., Sz. Tamás. — A. Weinberger, Gutsb., Fegyvernek. — A. Nagel, Defonom, Raab. — J. Tóth, Defonom, Szerecs. — A. Werner, Fabrikant, Wien. — H. Wald, Fabrikant, Temesvár. — E. Lehner, Kaufm., Wien. — C. Kindl, Kaufm., Wien. — R. Blau, Kaufm., Hamburg. — S. Prager, Kaufm., Késhely. — J. Wolf, Kaufm., Keneffe. — E. Sella, Kaufm., Berlin. — H. Hueck, Kaufm., Dortmund. — E. Weiglstock, Kaufm., N. Mád. — J. Weinberger, Kaufm., J. Gyerkeg. — E. Baltus, Kaufm., Belgien. — E. Schröder, Kaufm., Grefeld. — E. Elsner, Kaufm., Köln a. R. — H. Fritsch, Kaufm., Mafó.

Hotel Pannonia. L. Szitányi, Gutsb., Szerecs. — J. Vantó, Gutsb., Kémen. — K. Taffler, Gutsb., M. Bodzós. — F. Neuschloß, Gutsb., Gerend. — Frau J. Fuchs, Gutsbesitzerin, Pilis. — W. Tuló, Abgeordneter, Sárovar. — G. Lörinczy, Abgeordneter, Zilah. — P. Kács, Geistlicher, Nagybánya. — A. Graaug, Direktor, Szegedo. — E. Lazar, Advokat, Lippa. — A. Antonovics, Direktor, Lippa. — L. Milanovics, Beamter, Kaposvár. — W. Grösch, Notár, M. Becke. — L. Kóhka, Apotheker, Gács. — E. Csics, Apotheker, T. Maf. — Dr. K. Sch, Anwalt, Fünfkirchen. — J. Nagaly, Advokat, T. Földvár. — J. Klajonky, Notár, Solymos. — Frau A. Babit, Privatierin, Paris. — A. Pap, sammt Gemahlin, Advokat, Késhely. — A. Szilvási, Hauptmann, Kaschau. — K. Bapler, Defonom, Lippa. — K. Schneller, Kaufm., Lőcse. — A. Kohn, Kaufm., Debreczin. — J. Somogyi, Kaufm., M. Sziget. — J. Grosmann, Kaufm., Wien. — J. Brückler, Kaufm., N. Maros. — M. Köpfer, Kaufm., Berlin.

Kreisk' Hotel zum Erzherzog Stephan. Ritter H. v. Gintner, Gutsb., Frankfurt a. M. — Baron R. Macdonald, Gutsb., Rusland. — Frau M. Lamm, Gutsb., Stuhlweissenburg. — J. Kátai, Defonom, Jámbof. — J. Hans, Fabrikant, Schwedat. — S. Verensfeld, Fabrikant, Prag. — K. Kutassy, Beamter, Szegedin. — M. Fried, Kaufm., Gran. — P. Winter, Kaufm., Debenburg. — J. Takács, Kaufm., Debreczin. — M. Grünberger, Kaufm., Körömend. — J. Adler, Kaufm., Raab. — R. Gruber, Priv., Wien. — M. Jónás, Industrieller, Wien. — H. Lang, Beamter, Wien.

Schmidt's Hotel Orient. A. Stöcker, sammt Gemahlin, Késhely. — J. Polgár, sammt Gemahlin, Z. Gulács. — A. Hilgenberg, Oberlieutenant, Raab. — J. Bay, Ingenieur, Eszegg. — A. Sarkady, Ingenieur, Arab. — B. Varga, Beamter, Arab. — J. Szöke, Beamter, Karlsburg. — K. Szabó, Bahnbeamter, Arab. — Dr. D. Kopányi, Adv. Stand., Gyöngyös. — G. Zafowky, Defonom, Mediasch. — A. Zuffa, Lederhändler, E. Sz. Miklós. — L. Kohn, Reisender, Wien. — K. Koller, Kaufm., Nadasd. — S. Kauschweger, Pächter, Nagybör. — B. Weyer, Kaufm., Wien. — G. Auer, Kaufm., Wien. — J. Lorenz, Kaufm., Temesvár. — A. Reichmann, Kaufm., Arab.

Lehel's Hotel zur Stadt Paris. E. Steinbacher, Kommerzienrath, Frankfurt. — F. Reuberger, Unternehmer, Wien. — J. Kahane, Unternehmer, Wien. — Th. Novotny, Fabrikant, Podcatel. — N. Wayerweck, Defonom, Becskerek. — A. Malnák, Defonom, Klausenburg. — A. Hips, Defonom, Decsény. — M. Paar, Priv., Wien. — M. Eilen, Priv., Wien. — A. Semabius, Priv., Genua. — L. Baatarbi, Priv., Genua. — H. Dewald, Maler, Bregenz. — J. Schön, Kaufm., Szeghárd. — A. Steiner, Kaufm., Urmény. — J. Kupierstich, Kaufm., Kronstadt. — A. Jellinek, Kaufm., Bregenz. — J. Himler, Kaufm., Gyarmat. — R. Vitális, Kaufm., Lőcse. — H. Kleinhard, Kaufm., Wien. — J. Schröder, Kaufm., Wien. — G. Wagner, Kaufm., Wien.

Hotel zum weißen Schwan. E. Hirn, Gutsb., T. Gyögye. — M. Kender, Gutsb., Léva. — N. Szücs, Lieutenant, Kalooca. — S. Bondy, Kaufm., Prag. — M. Fehér, Kaufm., S. Lorna. — L. Breuer, Kaufm., Sároboz. — Frau L. Szánó, Kaufmannsgattin, Udvarthely. — J. Györy, Notár, K. Szegely. — D. Csillag, Gutsb., Czegled. — E. Fischer, Gutsb., Czegled. — J. Seelenfried, Kaufm., Wien. — Frau Czucz, Privatierin, Czegled.

Gruber's Hotel Széchenyi. Graf A. Fredi, Oberstlieutenant, Komorn. — A. Ramer, Marineoffizier, Triest. — R. Schmidt, Kapitän, Kronstadt. — F. Borler, Gutsb., Raab. — L. Rimfowics, Beamter, Kanizsa. — J. Hirsch, Kaufm., Wien. — E. Engelsberg, Ingenieur, Dresden. — P. Rakics, Beamter, Agram. — J. Martini, Major, Budapest. — Freiherr A. Streicher, Oberstlieutenant, Brigen.

Table titled 'Bester Börse'. It lists various financial instruments and their prices, such as 'Ung. Goldrente', 'Eisenbahnanleihen', 'Papierrente', etc.

Table titled 'Pfandbriefe'. It lists various mortgage bonds and their prices, such as 'Ung. Bodenkr. in Pap. r. 5%', 'Hypothekendarl.', etc.

Table titled 'Prioritäten'. It lists various priority bonds and their prices, such as 'Alföld-Gummaner', 'Buda-Pest', etc.

Sodener Mineral-Pastillen

zu haben zu 66 Kr. pro Schachtel in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandl.

Diese allseitig so beliebt gewordenen Pastillen haben sich auf das Beste bewährt und leisten die vorzüglichsten Dienste gegen die nachfolgend genannten Krankheitserscheinungen.

Einfache Verschleimung wie sie täglich von Tausenden oft nur als Folge Genusses geistiger Getränke in froher Gesellschaft empfunden wird, wird dadurch mit Erfolg verhütet oder bekämpft, indem man am Abend selbst und anderen Morgen je 3-4 Pastillen in seinem Munde auflösen läßt; denn schleimlösend in hohem Grade sind die bekannten Sodener Mineralquellen und dergleichen die aus ihnen gewonnenen Sodener Mineral-Pastillen.

Hustenranke pflegen daher die eifrigsten Besucher Sodens und, falls sie nicht in's Bad reisen können, die bereitwilligsten Käufer der Sodener Mineral-Pastillen zu sein. Es ist indes sehr zwischen leichten und schweren Hustenanfällen, zwischen rasch vorübergehenden und chronischen, langwierigen Katarrhen des Rachens, des Kehlkopfes und der Lungen zu unterscheiden. In erster Linie dürften die Mineral-Pastillen aus dem Sodener Quellschlag sogar denen zu empfehlen sein, die sich nur der großen Empfindlichkeit ihrer Athmungsorgane für katarrhalische Affektionen bewußt sind und darauf denken, namentlich bei kalter, windiger Witterung **Husten und Heiserkeit** zu vermeiden, d. h. dem Eintreten dieser Leiden dadurch vorzubeugen, daß sie während des Gehens in rauher Luft eine Sodener Mineral-Pastille im Munde auflösen. Ist die Heiserkeit

schon eingetreten, zeigt sich beim Sprechen der Kehlkopf gereizt und bekundet ein häufiger Husten den eintretenden Lungenkatarrh, dann genügt natürlich eine vereinzelte Pastille nicht; es müssen mehrere Sodener Mineral-Pastillen wiederholt nacheinander genommen werden, um die wohlthätig lösende und mildernde Wirkung auf die affizierten Schleimhäute zu üben. Wer wird einen quälenden Husten in seiner Nähe mit anhören wollen, ohne ein so bewährtes Linderungsmittel anzurathen?

Große Lungen-Katarrhe und ausgebrochene Zungenkatarrhe bedürfen noch sorgfameren und reichlicheren Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, von welchen dann 2- bis 3mal täglich 5-10 Stück in 1/4 Liter lauwarmem Sodener Wasser Nr. III gelöst und zu einer Zeit genommen werden, in welcher der Magen nicht mit Speise belastet, also nicht in Verbindung anderer Stoffe begriffen ist.

Einer besonderen Beweisführung, daß die Sodener Quellen für chronische Katarrhe der Athmungsorgane äußerst heilwirkend sind, bedarf es nicht. Ärztliche Autoritäten von anerkannter Bedeutung haben sich längst, ohne Widerspruch zu finden, dahin geäußert, daß gerade der Gebrauch der Quellen, aus welchen die

Sodener Mineral-Pastillen

hauptsächlich gewonnen werden, sich (wie ein Sachkenner schreibt) ganz vorzüglich für das ganze Gebiet chronisch-entzündlicher Krankheiten der Respirations-Organen, in specie des Kehlkopfes und der Nasopharyngeal-Schleimhaut eignet.

Brustfranke aller Nationen pilgern alljährlich in so großer Zahl nach dem schönen Tauernbad, daß man dort die Empfindung hat, es würde die Wirkung, welche die Sodener Brunnen auch für andere, namentlich Unterleibs-krankheiten, bieten, unterschätzt. Brustfranke verlangen auch am meisten nach einer Fortsetzung der Sodener Kur durch Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, weil sie wissen, daß dieselben aus den besten Quellen Sodens, unter ärztlicher Kontrolle, durch Abdampfung gewonnen werden. Ein ärztlicher Schriftsteller rath zum Gebrauch der mineralischen Naturheilmittel Sodens, da, wo „Reizzustände der Respirationsorgane vorhanden sind, welche den Verdacht der Lungen-Phthise erwecken“. Ist letztere aber eingetreten, so wirken die Sodener Mineral-Pastillen den die Lungen-Phthise begleitenden Katarrhen der Bronchien entgegen. Nach **Lungen- u. Rippenfell-Entzündungen** ist zur Verhütung oder Milderung der Nachwehen der Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen in hohem Grade indiziert, und bildet eine Vorsichtsmaßregel, die ebenso durch die Sorgfalt der Pflege eines Genesenden geboten, als pekuniär leicht zu beschaffen ist.

Schließlich sei hier noch erwähnt, daß bei den qualvollen Leiden, denen unsere Kinder wäh- **Keuchhustens** Pastillen von erfolgreichster Wirkung ist. Beruhigend, lindern und lösend in ihrem Effekte, mildern sie die anstrengenden Ausbrüche des krampfhaften Hustens, beschleunigen und erleichtern die Schleimabsonderung, schwächen somit ungemein die nach dem Husten eintretenden Erregungen und heben die den Husten begleitende, oft an das Ersticken grenzende Athemnoth. Eine Pastillenkur bei Keuchhusten nimmt der gefährlichen Krankheit Schwere und Wucht und hat sich vollkommen bewährt als das vornehmste diesbezügliche Linderungsmittel.

Ein wahres Volksarzneimittel sind die Sodener Mineral-Pastillen bei allen Ständen geworden und zahlreiche Zeugnisse von Aerzten des In- und Auslandes sprechen laut dafür, daß sie die Wirkungen, welche man von ihnen erhofft, auch in Wahrheit üben.

Jede Familie, die einen schwer Hustenden, einen Lungenleidenden in ihrer Mitte hat, wird mit Genugthuung das lindernde und zur Genesung hinleitende Wirken der Sodener Mineral-Pastillen wahrnehmen und Jeder, der sich eines so wohlthätigen Mittels versichern will, findet unter den vielen Bezugsstellen diejenige, welche ihm das gewährte Hausmittel ohne Mühe liefert.

Die Sodener Mineral-Pastillen bilden unstreitig und mit Recht das bevorzugteste diesbezügliche Heilmittel unserer Zeit. Auf Grund ihrer Heilkraft erregten dieselben bei der jüngst stattgehabten Eröffnung der internationalen Ausstellung in Majestät des Königs der Belgier, sondern sie fanden auch die vollste Würdigung der

hervorragendsten Autoritäten und der sachkundigen Preisrichter.

Der verdienstvolle medizinische Schriftsteller Dr. K o l b sagt über die Sodener Heilquellen, deren transportatives Produkt die Sodener Mineral-Pastillen sind: „Die Heilkraft hat durch die höchst glücklichen Erfolge bei Lungen- und Rippenfell-entzündungen die verdiente Anerkennung gefunden, doch nicht minder glänzend sind die Resultate der Heilwirkungen bei Erkrankung der Athmungsorgane und bei jenen Krankheitszuständen, die mit dem gemeinamen Namen **chronischer Katarrh** bezeichnet werden.“

Dr. med. D b f, Leipzig, konnte wie folgt über die Anwendung der Sodener Mineral-Pastillen berichten: „Ich kann Ihnen mittheilen, daß die angewandten Sodener Mineral-Pastillen ganz vorzüglichem Erfolg gehabt. Sofort haben sie **ausserordentlich günstig auf die Expectoration** gewirkt, so daß der Husten, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Besseren gewendet hat und wie ganz geschwunden ist.“

Um das Publikum vor **Fälschung** zu schützen, erhalten die für die österreichische Monarchie bestimmten **ächten** Sodener Mineral-Pastillen folgende Packung: gelbe Schachtel in gelbem Einschlagprospekt mit deutschem und ungarischem Text für Oesterreich-Ungarn, rothem **tschechischem** die übrigen Landesheile, außerdem ist jede Schachtel mit einer **blauen** Schutzmarke mit dem Facsimile **Ph. Herm. Fay** versehen und befindet sich das General-Depot dieser **ächten** Sodener Mineral-Pastillen **k. k. Mineralwasser-Niederlage, Wien I, Wildpretmarkt 5.**

Es ist auch eine **ärztliche Thatsache**, daß die **Diphtheritis** epidemisch erkrankt ist. Es empfiehlt sich deshalb während **Diphtheritis-Epidemien**, daß alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den nothwendigen Wegen zur Schule zc. eine Pastille im Munde langsam zergehen zu lassen.

5fl. Honorar
für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden,
Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, neu
entstandene Leiden in 4-5 Tagen von
A. Besenbek,
prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren.
Wohnt: Budapest, Königsgasse (király-utca)
Nr. 14, 2. Stock, Thür links.
Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. u. von
7-8 Uhr Abends. Sonntag u. Feiertag von 9 Uhr Früh
bis 4 Uhr Nachm. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Holzindustrie!
Ein Unternehmer von öffentlichen
Arbeiten, Fabrikant und Agent
in Baumaterialien in Holland,
wünscht in Verbindung zu treten,
zur Lieferung von Holz für sein
Fabrikat. Als Industrieller besitzt
er viele Relationen und wünscht
als solcher die Agentur für Hol-
land in geeigneten Holzwaren zu
bekommen. Die nöthigen Infor-
mationen seiner Solidität und
Respekt können gegeben werden.
Offerte zu empfangen sub
W. N. 5. an die Allgemeine
Annoncen-Expedition von **Nijgh
& van Ditmar, Rotterdam.**

Meidinger - Oefen - Fabrik
von
J. & H. Ehrlich, Wien, 5. Bezirk,
Budapest, Franz Josefsplatz 6 (Gresham Palais).
Meidinger-Füll-, Regulir- u. Ventilationsöfen.
A. l. priv. zerlegbare
Kachelöfen mit Meidinger-Füllcylindern.
Patent-Füll-Regulir-Kamine.
Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen. Central-
öfen, Thonofenthüren. Knieblechröhren. Kapselknie
und gerade Blechröhren.
Bedeutend ermässigte Preise.



Vizitations - Kundmachung.
In dem der Stadtgemeinde Rajecz gehö-
renden Walde Porubaska werden die laut Betriebs-
plan in den Jahren 1889, 1890, 1891 zu fällen-
den und auf 102 Katastrals-Fuch stehenden Stämme
Tannenholz im Wege öffentlicher Vizitation am 12.
Dezember 1888 um 10 Uhr Vormittags im Ge-
meindehause der Stadt Rajecz - an den Meist-
bietenden zur Ausnützung verkauft - zu den da-
selbst jeder Zeit aufliegenden Vizitationsbedingungen.
Die Kauflustigen hierauf haben vor Beginn der
Vizitation eine Kautions von ö. W. fl. 500 zu erle-
gen und können auch die regelrecht ausgestellten
schriftlichen Offerte mit der gleich hohen Kautions
versehen, vor Beginn der Vizitation eingereicht
werden. 26431
Rajecz, am 5. November 1888.
Der Gemeindevorstand.

**Geheime
Krankheiten**
sowie Harnröhrenflüsse, Ge-
schwür, Syphilis, Man-
nenschwäche, Hautkrankheiten,
Fluss bei Frauen, ohne Ein-
spritzung und alle Geschlechts-
krankheiten bei Frauen, Mücken-
marksleiden heilt rasch und
sicher ohne Berufshörung
Dr. Kajdacsy,
gen. 1. Regimentsarzt,
Budapest,
V. Batthyerboulevard 4
1. Stock,
Eingang bei der Creppe.
Ordination: Vormittags von
10-4 Uhr und von 7 bis
8 Uhr Abends. Honorirte Briefe
werden unter Diskretion beant-
wortet, Medicamente besorgt.

„Magyar Mercur.“
Der im 11. Jahrgange in deutsch. und ungarischer Sprache erscheinende
authentischen Verlosungsanzeiger
ist nicht nur durch seinen reichhaltigen Inhalt und wegen seiner unabhängigen finanzi-
ellen Mittheilungen dem **Effekten** besitzenden Publikum empfehlenswerth, sondern
auch dadurch, daß derselbe **sofort nach jeder Ziehung die authentische Verlo-**
sungsliste nebst den unbehobenen Gewinnsten veröffentlicht.
PRÄNUMERATIONS-PREIS: GANZJÄHRIG NUR fl. 2
Außerdem erhält jeder Abonnent die bis Neujahr erscheinenden Blätter gratis. Probe-
exemplare auf Verlangen gratis.
Die Administration des „MAGYAR MERCUR“,
Budapest, Hatvanergasse Nr. 17/a.
26424

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Siebenhfter Jahrgang. Nr. 310.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 9. November 1888.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 9. sz.
Figaro házassága
vagy egy napi bolondság.
Vigjáték 5 felv. Irta Beaumarchais.
Almariva gróf Horváth
Rosina, grófné Hevvey
Figaro Bonedek
Zsuzsi Vizváriné
Marcelino Szathmáryné
Antonio, kortész Szigetl. I.
Fanchette, leánya Poinalné
Cherobin Nagy I.
Bartholo Ujházi
Basilio Gabányi
Don Gusmann Vizvári
Kezdeté 7 órákor.

Grünhut Amsel Száli, felesége
Régi gyermekeik Bana Sándor
Páky Magda Gátugró János
Kološánt Polgármester
Bana János Felelősé
József, fiuk Zsongor, koldus
Özv. Barcsiné Sípós
Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.
Nabale und Siebe.
Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedr. v. Schiller.
Präsident v. Walter W. Schirmer
Ferdinand Schm. Hübler
Hofmarschall v. Rath J. Jarno
Lady Milford U. Sandbrod
Wurm Leo Forst
Wittler, Stadtmusikant G. Hiedel
Deffen Frau B. Müller
Wolke, d. Tochter S. Reichenbach
Sophie Ch. Franz
Ein Kammerdiener F. Kammauf
Anfang 7 Uhr.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.
Népszínház.
Magduska öröksége.
Eredeti népszínmű dalokkal 4 felv.
Irta Abonyi Lajos.
Szilágyi István Szirmai
Manó Gergely Horváth
Pattanyus P. Péter Vidor

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 10), „Ill. Richard“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 11) „Mukányi“.
Repertoire des Königl. Opernhäusl. Samstag (Abonnement Nr. 6), „Toll Vilmos“. (Gastspiel des Herrn Heinrich Brechtel). Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Abonnement Nr. 7), „Mari, az erzed leánya“, „Bécsi keringő“. (Gastspiel des Fr. Bianca Bianchi). Gewöhnliche Preise.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Heute Auftreten der vorzüglichen Akrobaten-Truppe Steebing, Ferner Auftreten der vorzüglichen Violin-Virtuosinen Les seurs Mellanello, des Schnell-Karrikaturen-Zeichners und Gänjebresseurs Mr. Edward Richard, des Fr. Gili Drogi, deutsche Sängerin und Tänzerin. Auftreten des Mr. Stoman, Vogel-Schmied. Nur noch kurze Zeit Auftreten des renommierten Brax Trio, der Miss Lucie, Trapez-Künstlerin und der Konzertsängerin Elsa Straub, der französischen Sängerin Aida Chac, der ung. Sängerin Miss Jutista, des Gesangskomikers Martin Schent, sowie der Wiener Duettisten Schwab u. Lichtenstein.
Anfang halb 8 Uhr.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der Königl. Oper.
Nur noch 7 Tage Gastspiel der hier so sehr beliebten Wiener Original-Gesangs-Duettisten
Edi und Biedermann,
vor ihrer Abreise nach Amerika. Auftreten der unübertrefflichen Miniatur-Sängerin
Gizella Schlager.
Eine Entführung. Großes Ausstattungsspiel von H. Grois. Musik von Schindler. Dargestellt vom Gesamtpersonal. A rezervista. Képes jelenet. Magyarosította Spitz Mór. Schöne Seelen finden sich. Romische Szene mit Gesang von Armin. Auftreten der Tanzsängerin Rosa Waldau. — 10 neue Couplets, gejungt vom Gesangskomiker Armin.

Stefan Raditsch'
Konzerthalle zur „blauen Sahe“
VII., Königsgasse 15.
Auftreten des Komikers und Lieberjägers
Alexander Friedrich
Heute zum ersten Male:
„Die Gigerln“
Singpiel aus dem Budapester Leben, Musik von F. Schindler.
Auftreten des Damen-Quartetts
Donauweibchen
und sämtlicher engagierten Mitglieder.

IMPERIAL.
Waiquerboulevard Nr. 48. 26440
GRÖSSTES ETABLISSEMENT BUDAPEST!
Morgen 1. Auftreten der feinen Wiener Duettistinnen
Risa und Lina Herold.
Zum 1. Male in Budapest. Montag den 12., erstes Auftreten des Continental-Artisten Hipovitykylouvfosidos PASTOR, Instrumental-Kapazität. Einzig in seiner Art, und aller engagierten Kunstkräften.
Näheres Programm.

Überall erhältlich 26011
COGNAC de la
DISTILLERIE FRANÇAISE
CZUBA-DUROZIER & Co
PROMONTOR.
Generalvertretung
Ruda & Blochmann, Budapest.

LOKAL-VERÄNDERUNG.
Gefertigter beehre mich meinen p. t. Kunden die höfl. Mittheilung zu machen, daß ich mein seit dem Jahre 1849 auf dem Fischplatz Nr. 3 be'andenes Holzwaarengeschäft mit 1. November 1888 auf den Theresienring Nr. 8 verlegt habe. Hier selbst werden Aufträge für Neuanhaffungen und Reparaturen bereitwilligst entgegen genommen. Zur Reparatur bestimmte Gegenstände von Küchen-, Waschküchen und Kellergeräthen lasse ich insolge schriftlicher oder mündlicher Auforderungen abholen und nach erfolgter Reparatur wieder ins Haus stellen.
Achtungsvoll Stefan Gindert.

Kölnerwasser - Haupt - Niederlage:
Budapest, Hotel König von Ungarn, Dorotheagasse 2.
Allein echtes Kölnerwasser
von Joh. Maria Farina, gegründet seit 1709, ältester Destillateur.
Preise: 1 Originalflaskel mit 3 kleinen Flacons fl. 1
1 " " " 3 großen " fl. 2
1 " " " 6 " " " fl. 4
Kölnerwasser-Seife. Die Kölnerwasser Extrakt-Seife ist die beste aller Toiletten-Seifen, da die eben Wohlgerüche des Kölnerwassers die geeignetsten Substanzen u. sorgfältigste Mischung verlangen und somit Garantie ihres Wertes bieten. Sie ist vollkommen rein, vollkommen neutral. Ihre Wirkung auf die Haut u. besonders auf die Nerven ist die wohlthätigste. Sie ist äusserst angenehm im Gebrauch. 1 Karton mit 3 Stück fl. 1. Verlanbt sofort per Nachnahme. 22625

Touristen - Geist
Nr. 1.
Präparativ zur Stärkung des Körpers und gegen Ausfall der Haare.
Touristen - Geist
Nr. 2.
Spezifikum gegen Rheuma, Gicht, Brust- und Seitenstechen, gegen Gichtereisen u. Rückenschmerzen.
Für den raschen und sicheren Erfolg dieses ausgezeichneten Heilmittels wird garantiert.
Zu haben Budapest, Rathhausplatz,
„STADT-APOTHEKE.“
Preis einer Flasche 70 kr.

Blutreinigend,
Schleim und Galle abführend wirken die echte Tiroler
Kräuter - Pillen.
1 Schachtel 30 kr., 12 Schachteln 3 fl.
Versendung täglich von 26008
JOH. STENZL, Apotheker, Kufstein, Tirol.
BUDAPEST, von Török, Apotheker.

BODEGA von
The Arroba Company in London
bei 26345
Johann Franz Lobmayer & Co.,
Budapest, IV., Karoly-körút 18.
Sherry, Malaga, Madeira,
Marfalla, Port, Gin, Whisky,
Cognac, Kaltes Buffet.
Preis-Courante franko.

Dr. Kiesow's Augsburger Lebens-Öl
Da die meisten Krankheiten durch verorbene Magen und schlechte oder mangelhafte Verdauung verursacht werden, wodurch Blutverdünnung und schlechte Säfte entstehen, übt diese Lebensessenz eben auf den Magen ihre wohlthätigste Wirkung aus und kann dieselbe als zuverlässigstes Mittel gegen Blähungen, Binde, Verschleimung, Diarrhoe, Ruhr, Fieber, Hämorrhoidal- (Goldader-)Leiden, Kolik, Kopfschmerzen, Magenkrampf, Sodbrennen, Aufstossen u. wärmstens anempfohlen sein. Preis 1 Flasche 1 fl., 1/2 Flasche 50 kr.; 12 Flaschen 10 fl., 12 1/2 Flaschen 5 fl. Budapest in der Apotheke des
Josef v. Török, Königsgasse Nr. 12.

7 Gulden
ein warmgefütterter Ledervod,
16 Gulden
ein Winter-Paletot mit Stofffutter, sowie größte Auswahl aller Gattungen fertiger Herrenkleider nach neuester Fagon, zu billigt festgesetzten Preisen bei
Jakob Rothberger,
k. u. k. Hoflieferant,
Budapest, Waitznergasse Nr. 23,
im Hause „zum großen Christoph“.

Für Haushaltungen
empfehlen wir unsere bekannten
Prima preussischen
Stück-, Würfel- u. Nusskohlen
in plombirten Säcken á 78 kr. (pr. Netto 50 Kilogramm
in ganzen Fuhren . á 73 kr.) = 1 Zoll-Zentner.
FRANKO BIS IN DEN KELLER GESTELLT.
COAKS zu Original-Preisen der
Budapester Gaswerke.
Verschleiss-Agentie der
Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,
Central-Bureau V., Waaggasse Nr. 3.
Zentral-Bestellungs-Bureaus: IV., im Franziskaner-Bazar,
VI., Theresienring Nr. 5.
Telephon-Verbindung Nr. 637.

Allerlei.

(Die Sagen am Wiener Burgtheater.) Wir lesen in einem Wiener Blatte: Mit dem Rücktritte des Herrn v. Sonnenthal von der Direktionsleitung des Burgtheaters hat der geschätzte Künstler Bezüge, die sich auf etwa 8000 fl. jährlich belaufen haben, eingebüßt. Das Gageverhältnis des ersten deutschen Künstlers ist jedoch ein solches, daß er auf die erwähnten Mehrbezüge nur schwer verzichten kann, und er hat daher der General-Intendant ein Gesuch unterbreitet, in welchem er eine, der genannten Ziffer entsprechende Erhöhung seiner Gage verlangt. Das Gesuch wurde seitens der General-Intendant nebst anderen ähnlichen Gesuchen von mehreren Mitgliedern des Burgtheaters dem Oberhofmeisteramt unterbreitet. Falls der neue Direktor des Burgtheaters, Herr Dr. August Förster, berufen sein sollte, über das Gesuch des Herrn v. Sonnenthal ein Gutachten abzugeben, dürfte er sich zweifelsohne die Gageverhältnisse der keineswegs im künstlerischen Range eines Sonnenthal stehenden Schauspieler Berlins vor Augen halten. Herr Friedmann hat am „Deutschen Theater“ Bezüge von 50,000 Mark jährlich; ebensoviel erhält Herr Bosart am Lessing-Theater, an welchem Institute das Ehepaar Klein 32,000 Mark bezieht. Am Barnay-Theater erhält Herr Joseph Kainz eine Jahresgage von etwa 34,000 Mark, Herr Gasse und die Damen Niemann, sowie Ziegler haben an dieser Bühne eine Gage von 300 Mark pro Abend, zwanzigmal im Monate garantiert. Dem entgegen sind

die Wiener Hofschauspieler, die doch ganz andere Leute sind, allerdings verhältnismäßig schlecht bezahlt, und es wird Herrn Dr. Förster wohl nicht schwer fallen, falls er etwas dreizureden haben sollte, zu Gunsten seiner gewesenen Wiener Kollegen das Wort zu ergreifen.

(Die Entscheidung der Königin.) Die Herzogin von Connaught, die sich an der Seite ihres Gemahls in Indien befindet, ist von einer nicht mehr zu beruhigenden Sehnsucht nach ihren Kindern erfaßt worden, so daß sie Appetit und Schlaf völlig verlor. Man dachte einem Moment, die Herzogin heimreisen zu lassen, doch da sie sich in gesegneten Umständen befindet, hielt man die lange Fahrt auf dem Meere für ihre Gesundheit bedenklich. Der Fall wurde der Königin Victoria berichtet, und die Entscheidung der hohen Frau bestand darin, man möge den Prinzen Arthur und die Prinzessin Margaret von Connaught in größter Eile auszurüsten und dieselben zu ihrer Mutter nach Indien bringen. Der Befehl wurde sofort ins Werk gesetzt und am 15. d. treten die beiden Enkelkinder Ihrer Majestät trotz der rauhen Jahreszeit die Reise an.

(Die Präsidentschaftswahl in Nordamerika) ist eine ziemlich kostspielige Sache. Die Speisen stehen selbstverständlich im Verhältnis zur Leidenschaftlichkeit, die der Kandidat bei seinen Parteigängern zu erwecken vermag. Der Stadt New York kommt ein Präsidentschaftskandidat unter normalen Verhältnissen auf fünf Viertel-Millionen Francs zu stehen. Ein Aufzug mit Fackeln allein kostet 10,000 Francs. In den kleinen Städten ist ein solcher Fackelaug schon um 2500 Francs zu haben. Ein großes Meeting wird mit 5000 Francs

erechnet; soll es besonders schwinghaft werden, müssen 0,000 Francs mehr darauf gewendet werden. Soll der Kandidat vom Fleck weg afflamirt werden, dann kann das nicht unter 25,000 Francs geschehen. Nach diesem Schlüssel gerechnet, kommt eine Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten im Pauschale auf hundert Millionen Francs zu stehen.

(Sarah Bernhardt) dürfte im nächsten Sommer wieder in der Comédie française auftreten, der gegenüber sie bekanntlich vor mehreren Jahren vertragsbrüchig wurde. Zwischen der Leitung dieser ersten Schauspielbühne Frankreichs und der genannten Künstlerin, welche übrigens ihren Vertragsbruch durch Zahlung einer bedingenen Strafe von bedeutender Höhe gebüßt hat, ist ein Abkommen getroffen worden, nach welchem Sarah Bernhardt während der Zeit der Pariser Ausstellung in der Comédie française als Gast auftritt.

(Keine Ueberstürzung.) Herr: „Ich liebe Sie, Emma, wollen Sie ewig die Meine sein?“ — „Ja, aber jetzt fängt es an zu regnen, kommen Sie in das Haus, da können wir uns ja — weiter verloben.“

(Gleichgiltig.) Vater: „Nun, Karl, wie viel Liebe hast Du denn heute wieder in der Schule bekommen?“ — Karl: „Ich kümmer mich nicht um das, was hinter meinem Rücken vorgeht.“

(Fatales Mißverständnis.) G e d (ein Restaurant betretend): Kellner, Boeuf à la mode. — K e l l n e r (sich vorstellend): Sehr angenehm. Mein Name ist F r i z ! Sie wünschen?

10.]

Mira.

Roman nach fremdem Motiv,

von
Karl von Helmer.

Da erst bemächtigte sich seiner ein unendliches Glücksempfinden, welches jeden anderen Gedanken in den Hintergrund treten ließ. Er sah im Geiste die Frau, welche er liebte, mit strahlendem Blick, mit ausgebreiteten Armen, mit zärtlichen Worten auf sich zugehen und er glaubte, das Herz müsse ihm springen vor Wonne, während er sich gestand, daß kaum jemals ein Mann der Gegenliebe gewisser habe sein können, als er.

9. Kapitel. — Eine bittere Enttäuschung.

Frau v. Carr befand sich allein.

Sie war einfach, aber äußerst geschmackvoll gekleidet und empfing ihn so ruhig und selbstbewußt, als sei das Hängen und Wangen der Liebe ihr gar und gänzlich fremd.

Bei Fulcam's Eintritt kam sie ihm mit jenem Ernste entgegen, welchen man schießlicherweise einem jungen Manne gegenüber an den Tag legt, der kürzlich seine Mutter verloren; denn sie wußte recht gut, daß Otto Fulcam Gräfin Marie mit echter Sohnesliebe zugehan gewesen sei.

— Ich habe mich in den letzten Tagen schon gefragt, wann Sie wohl kommen würden, bemerkte sie endlich, und er blickte die schöne Frau überrascht an. Wann er wohl kommen würde? Wie selbstfam förmlich und fremd ihr Ton doch klang! Hatte sie das ihm gegebene Versprechen denn gar und gänzlich vergessen?

— Haben Sie mein Billet bekommen? fuhr sie fort. Nein? O, das ist mir leid, da müssen Sie mich ja für sehr kalt und gefühllos gehalten haben. Ich wollte, Sie hätten meinen Brief bekommen, doch Sie sind auch ohne denselben hoffentlich meiner wärmsten Theilnahme gewiß, lieber Fulcam!

— Haben Sie mich früher erwartet? forschte er, noch immer peinlich berührt.

— O nein, unter den obwaltenden Umständen hätte ich ja Ihren Besuch weder erwarten, noch wünschen können; ich bin viel zu sehr Ihre Freundin, als daß ich nicht wüßte, wann der geeignete Moment gekommen ist, um selbst Freundschaft in den Hintergrund zu drängen. Ich habe kaum erwarten dürfen, Sie jetzt zu sehen. Doch Sie sind immer sehr liebenswürdig und aufmerksam gegen mich und ich erkenne das dankbarst an. Wissen Sie, daß ich heute Alles eher als Ihren Besuch erwartet haben würde?

Was sollte das bedeuten, weshalb sprach sie so zu ihm?

— Obwohl ich persönlich nicht das Glück hatte, sie zu kennen, fühle ich doch, daß Gräfin Marie Fulcam's Tod Ihnen ein unerklärlicher Verlust sein muß.

Sie sprach diese Worte in verbindlich liebenswürdigem Tone, aber Otto wußte nichts, was er darauf hätte antworten können.

— Sie haben recht — sprach er ernst — meine Tante Marie war eine selten tadellose, unantastbare Natur.

— Das sagen alle ihre Bekannten; und was geschieht mit der kleinen Schutzbefohlenen?

Sie sprach rascher, als es sonst ihre Gepflogenheit war, und es machte den Eindruck, als sei ihr daran gelegen, im Gespräche keine Pause eintreten zu lassen.

Er fühlte, daß sie ihn daran hindern wollte, zu einer entscheidenden Erklärung zu kommen, und

unwillkürlich wurde er kälter und zurückhaltender in seinem Wesen.

— Mira ist es, die mir Sorgen macht, sprach er ernsthaft. Sie ist ein so vollständiges Kind, daß es schwer hält, ihr mancherlei Dinge begreiflich zu machen, und doch kann sie natürlich nicht in der alten Weise auf dem Schlosse weiter leben. Ich weiß kaum, was ich mit ihr anfangen soll.

— Heirathen Sie das Kind! Es wäre dies die einfachste Art, ein so schwieriges Problem zu lösen!

— Sie scherzen.

— Ganz und gar nicht. Weshalb sollten Sie das glauben? Wenn Alles, was man mir erzählt, wahr ist, so wurde die Kleine von Ihnen Mira gekauft und ist das Sinnbild der Armuth. Mein Gott, Sie werden ja ganz verlegen; ich glaube fürwahr, daß Sie schon selbst auf dieses Heirathprojekt gekommen sind und ich absolut nicht nöthig hatte, es Ihnen nahe zu legen.

— Ihr gewöhnlicher Scharfblick hat Sie diesmal vollständig verlassen. Der einzige Ausweg, welchen ich bis jetzt gefunden, war der Gedanke an eine Vermählung mit Ihnen!

— Ach, was das betrifft, rief sie plötzlich mit erheuchelter Geschäftigkeit, so habe ich mir die Sache überlegt und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie sich gar nicht gut durchführen ließe. Nein, es ginge nicht. Ist nicht am Ende gar heute der Tag, an welchem ich Ihnen meinen endgiltigen Bescheid zugesagt hatte? Ach natürlich; wie einfältig von mir, daß ich darauf vergessen. Nun, Sie sind einer Gefahr glücklich entronnen; reifliche Ueberlegung hat mir dargehan, daß Sie sich nur zum Gatten eines viel besseren Wesens eignen, als ich es bin.

Fulcam starrte sie an, ohne sich zu regen, und nur sein plötzliches Erblicken verrieth, daß er ihre Worte in deren voller Tragweite verstanden haben müsse. Sie blickte ihn flüchtig an und sah ein Etwas in seinem Blick, das ihr Schen einschrökte.

— Sie können das nicht ernst meinen, was Sie da ausgesprochen haben, hören Sie wohl! stieß er mit unterdrückter Heftigkeit hervor.

— Ich höre Sie, kann Ihnen aber nur versichern, daß es mir mit meiner Erklärung vollständig ernst ist.

— Sie wagen wirklich, das auszusprechen? Erinnern Sie sich nicht...

— Daß ich Ihnen ein Versprechen gegeben? unterbrach sie ihn ungeduldig. Allerdings. Aber ich hoffe, Sie werden nicht unvernünftig sein und mir Szenen machen.

— Und das also ist das Ende? Ich soll vernünftig sein und Ihnen keine unangenehme Stunde bereiten, indem ich Ihnen einige derbe Wahrheiten sage? Bin ich heute nur hergekommen, um eine Absage zu hören; was ist geschehen und wegen wem stoßen Sie meine Werbung zurück?

— Ich jagte nur, daß ich Zeit gewinnen wollte, ich hat um eine Woche Bedenkfrist und jetzt, nachdem dieselbe abgelaufen, weise ich die Ehre zurück, welche Sie mir zugedacht. Ich sehe keine Ursache, mir deshalb einen Vorwurf zu machen.

— Es muß etwas geschehen sein, unterbrach er sie heftig, aber was ist es? Ich verlange nicht mehr, daß Sie Ihren Entschluß ändern, ich will nur wissen, wodurch die Wandlung hervorgerufen worden ist?

— Wenn Sie wirklich erwartet haben, eine zusageade Antwort zu erhalten, entgegnete sie mit eifrigem Ton, so kann ich dies nur lebhaft bedauern.

— Wirklich? Sehr gütig von Ihnen, ich hatte das kaum zu hoffen gewagt. Allbarmherziger Gott! stieß er mit einer Leidenschaft hervor, welche selbst sie rührte, so hartherzig sie auch war. Es läßt sich kaum denken, daß die Erde im Stande ist, Frauen, gleich Ihnen, zu tragen. Sie haben es zugegeben, daß ich Sie küßte; Sie haben mich wieder geküßt und mich dabei doch zum Besten gehabt, und jetzt fühlen Sie nichts als Bedauern für das Opfer Ihrer Skofeiterie und räumen sich dasselbe aus dem Wege!

— Ich liebe Dilettanten-Vorstellungen nicht! entgegnete sie mit einem spöttischen Zucken ihrer feingehackten Lippen; auch finde ich es nicht zart, mich an Begebenheiten zu erinnern, welche der Vergangenheit angehören, es verräth dies keinen guten Geschmack. Andererseits aber bin ich Ihnen dankbar, daß Sie mir einen Einblick gewährt haben in Ihren Charakter, welcher mir darthut, daß jedes Mitleid Verschwendung ist.

— Wer ist der Glückliche? stieß er hervor, ohne ihre Worte weiterer Beachtung zu würdigen. Sie sah ihn einen Augenblick unverwandt an, dann sprach sie ernst:

— Ich glaube, es wäre besser, dieser unerquicklichen Szene ein Ende zu machen.

— Das soll auch geschehen, sobald ich weiß, wer meine Stelle einnimmt.

— Ihre Stelle? Welche Stelle, was soll das heißen, was meinen Sie damit?

— Ich will, bevor ich dieses Haus verlasse, den Namen des Mannes kennen, den zu heirathen Sie beabsichtigen, erwiderte er finster.

Sein Ton verdroß sie.

— Nun, so mögen Sie ihn denn erfahren, rief sie heftig, es ist der Herzog von Dantry!

Fulcam starrte sie einen Augenblick in einer Weise an, daß sie erschraf, dann stürzte er ihr plötzlich zu Füßen und umfaßte ihre Knie.

— Geliebte, nur das nicht, nur Jenen nicht, flehte er! Leonie, hören Sie mich an, seien Sie geduldig, Sie glauben, daß Rang und Geld, das Einzige, was er Ihnen zu bieten vermag, Ihnen genügen, Sie glücklich machen werde — aber ich sage Ihnen, das kann nicht sein. O, hören Sie mich, bevor es zu spät ist. Gilt Ihnen die Liebe, eine Liebe, wie ich sie zu bieten vermag, eine Liebe, die ein ganzes Leben ausfüllt, gilt sie Ihnen nichts, wenn Sie dieselbe vergleichen mit...

Er wollte fortfahren, aber ein Etwas in ihren Zügen hielt ihn davon zurück; sie sank in einen Fauteuil und lachte laut, nicht gezwungen, nicht theatralisch, sondern natürlich und von Herzen; sie entzog ihm ihr Kleid, an das er sich noch immer klammerte, und machte ihm ein Zeichen, daß er sich erheben solle.

— Eines bleibt mir noch zu thun übrig, sagte sie ruhig.

Sie verließ das Zimmer und kehrte gleich darauf mit einigen Schmuckgegenständen und Nippes zurück, welche sie vor ihm auf den Tisch legte.

— Wollen Sie die Sachen mit sich nehmen oder soll ich sie schicken? forschte sie.

Es war Alles so unerwartet, so plötzlich gekommen, daß Fulcam einige Augenblicke regungslos da stand, wie betäubt, unfähig, zu begreifen, was sich zutrug; dann griff er mechanisch nach seinem Hute, verneigte sich und verließ das Zimmer.

10. Kapitel. — Ein heißes Weh.

Die frische Luft umwehte Fulcam's Schläfe und that ihm einigermaßen wohl. Er begriff endlich, daß sein Idol von dem Piedestal niedergestürzt sei, auf welches er es gestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

Budapest, 8. November. (Der Czegléd Bürgermeister) Franz Gubody mußte anlässlich der letzten Abgeordnetenwahl in Czegléd, bei welcher sich Julius Verhovay und Béla Komjáthy als Kandidaten gegenüberstanden, viel Unbill über sich ergehen lassen. Die turbulenten Szenen, welche sich anlässlich der Wahl abspielten, sind bekannt. Franz Gubody mußte in seiner Eigenschaft als Präsident des Wahlleitungs-Komitees, um einen Zusammenstoß der Parteien zu verhüten, ein Militärmacht requirieren, und nur so gelang es, den Wahlakt ungestört durchzuführen. Ein Theil der durch gemeinsamen Verhör aufgestellten Verhovay-Partei focht die Gültigkeit des Wahlergebnisses an und begründete dies damit, daß 849 Wähler aus dem Lager der Verhovay-Partei in Folge einer Verfügung des Wahlpräsidenten durch den Militärkommando vom Wahllokal abgesperrt wurden und in Folge dessen an der Ausübung ihres Wahlrechtes verhindert waren. Ehe noch die Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses die gegen die Wahl eingereichte Petition erledigt hatte, entfielen die Kortische Verhovay's eine Massendeputation nach Budapest, um Béla Komjáthy zu erweichen, er möge das um den Preis einer solchen Ungerechtigkeits erworbene Mandat zurücklegen. Als dann die Gerichtskommission nach durchgeführter Untersuchung Béla Komjáthy als Abgeordneten der Stadt Czegléd definitiv verifizirte, fanden es die Parteigänger Verhovay's für angezeigt, für die Niederlage dem Bürgermeister von Czegléd, Franz Gubody, die Schuld in die Schuhe zu schieben, und machten seine Person zum Gegenstand maßloser Angriffe. Er wurde an öffentlichen Orten geschmäht und mußte es sich auch gefallen lassen, im Wege der Presse in den Köth gezerzt zu werden. Wegen eines solchen Artikels, der am 5. Februar l. J. in dem von Franz Perjány redigirten "Czeglédi független hírlap" erschien und die Aufschrift "A hazugságos tarisznyája" trug, zog die Ober-Staatsanwaltschaft den Lehramtskandidaten Ladislaus Petrovics zur Verantwortung. Die Anklage lautete auf öffentliche Ehrenbeleidigung. Zur heutigen Schwurgerichtsverhandlung, in welcher Gerichtshofs-Vizepräsident Székács den Vorsitz führte, war der Angeklagte nicht erschienen. Laut einem beim Präsidium des Preßgerichtes eingelaufenen Telegramm hat er sich beim Zug veripäpät. Da aber dieses Telegramm auch eine Mystifikation sein konnte, wurde die Schwurgerichtsverhandlung dennoch abgehalten. Der Präsident ließ den Namen des Angeklagten im Korridor ausrufen und nachdem in solcher Weise die Abwesenheit des Angeklagten konstatiert war, wurden die Geschwornen ausgelost. Es gelangten zunächst die Anklageschrift und der inkriminirte Artikel zur Verlesung. Gubody wird an mehreren Stellen als Schuft bezeichnet und ihm imputirt, er habe absichtlich die Wähler ihres Stimmrechtes beraubt. Das hierauf folgende Beweisverfahren beschränkte sich bloß auf die Verlesung des Einvernehmensprotokolls des Angeklagten, in welchem er sich als Verfasser des inkriminirten Artikels bekennt, und auf die Verlesung des Urtheils der parlamentarischen Gerichtskommission, laut welchem die angefochtene Wahl als gültig erklärt wurde. Vizestaatsanwalt Dr. Kósa motivirte hierauf seinen Anklageantrag, in welchem er die Behauptungen schilderte, die vor dem Wahlakte vorlägen, und erwähnte, daß das kompetente Forum, die parlamentarische Gerichtskommission, die gegen Gubody vorgebrachten Anschuldigungen als grundlos bezeichnete. Unso strenger — meint er — müssen die Schmähungen bestraft werden, welche der Angeklagte sich gegenüber einem öffentlichen Funktionär erlaubt habe. Es folgte hierauf das Reumede des Verhandlungsleiters. Nach kurzer Berathung füllten die Geschwornen ihr Verdict, wonach die Thatsache und Schuldfrage mit elf gegen eine Stimme bejaht wurden. Das Preßgericht verurtheilte Petrovics auf Grund dieses Verdictes zu zwei Monaten Gefängniß und 100 Gulden Geldstrafe, sowie zur Bezahlung der circa 70 fl. betragenden Gerichtskosten.

Der Kapitalist.

Budapest, 8. November.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Der Verkehr in Herbst- und Winterartikeln war auch in den letzten acht Tagen ziemlich befriedigend, doch richtete sich die Nachfrage mehr nach billigen und ordinären, als nach mittleren und feinen Artikeln. Die Berichte aus der Provinz konstatiren ebenfalls, daß der Absatz von feineren Waaren fortwährend ein sehr mäßiger bleibt und es ist dies umso mehr zu verwundern, da der Getreideexport sich in kaum je früher dagewesenen großen Dimensionen bewegt und auch die Preise besser sind, als in den letzten Jahren. Das Infasso bleibt andauernd schwach und selbst längst fällige Posten gehen nur schwerfällig ein. In Wien hatte der Verkehr eine Zeit lang an Lebhaftigkeit eingebüßt, hat sich aber in den letzten Tagen in Folge der eingetretenen kalten Witterung wieder gebessert. Von Baumwollwaaren fanden Modebarchente mit ihren neuen gelungenen Dessinirungen, gedruckte und hübsch ausgeführte Kalnuds, kräftige Baumwoll-Flanelle, Wirkwaaren aller Art, Warnsdorfer doppelbreite Angora-Stoffe, wie auch schöne Patent-Dama-Stoffe, ferner Baumwoll-Leinwand, Futterstoffe und die meisten Kurrentartikel ziemlich gute Beachtung. Gedruckte Skattune blieben dagegen vernachlässigt und selbst rothe Skattune waren weniger berücksichtigt. Modewaaren fanden in geprefkten und kleingefalteten feineren Wollstoffen, wie auch in Damenkleidstoffen kleiner Dessinirung mäßigen Absatz. Von Tuch- und Schafwollwaaren, welche überhaupt schwächer beachtet waren, wurden bloß Brünner und Reichsberger Anzugsstoffe, kleingestreift und klein-karrirt, wie auch Mandarine besserer Qualität, kräftig gearbeitete Loden und Damenmäntel, zumeist in

grau, braun und oliv, theilweise berücksichtigt. Im Verkehr mit Leinwandwaaren ist keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen. Weben, Nürnberger Provinzen, Gebirgsleinwand, Damaste aller Art, Grabel und alle Sorten von Ausstattungs-Gegenständen gingen zu ziemlich unveränderten Preisen aus dem Markte. Für Seidenwaaren zeigte sich die Frage etwas abgeschwächt und fanden bloß Halb- und Ganz-Seidenstoffe, Brokate, Peluches und die meisten Gattungen von Seidenbändern in fast allen Farben und endlich auch die diversen Sammt- und Sammtbändern einen mäßigen Absatz.

(Bester ungarische Kommerzialbank.) Der Termin für die Annahme des den Aktionären der Bank eingeräumten Bezugsrechtes auf die zur Ausgabe gelangenden neuen Aktien läuft samstag, am 10. d., ab, worauf wir aufmerksam machen, nachdem spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden.

(Armeelieferungen.) Dem Landes-Industrieverein ging vom Handelsministerium die Verständigung zu, daß das gemeinsame Kriegsministerium zur Sicherstellung des Bedarfs an Ausrüstungsartikeln aus Leder für die Zeit vom 1. Januar 1891 noch im Laufe dieses Jahres den Konkurs ausgeschrieben und daß es darauf Rücksicht nehmen wird, daß ein Theil des Bedarfs durch Klein-Gewerbetreibende gedeckt werde.

(Fälligkeit eines großen russischen Getreidehauses.) In Petersburg hat die Getreidefirma Sieffin, welche auch in Warschau eine Niederlassung besaß, die Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 743,000 Rubel, wovon 343,000 Rubel auf Rußland, 400,000 Rubel auf das Ausland entfallen.

(Königl. ungar. Staatsbahnen.) Da bezüglich der Lagerung in Fiume in Folge lebhafterer Abfuhr zur See und Fertigstellung neuer Magazine wieder normale Verhältnisse eingetreten sind, wurde die Verjüngung getroffen, daß vom 5. November l. J. an Güter aller Art in Wagenladungen und zum Seetransport bestimmt, statt der gegenwärtig bestehenden 14tägigen Lagerzinsfreien Zeit wieder eine solche von 21 Tagen genießen. Nach Ablauf dieser Zeit wird nach derartigen Sendungen — ausgenommen die in der diesjährigen Nummer 3 des "Vasuti és közl. közl." sub Position 569/324 aufgeführten Artikel, für welche die dortselbst angeführten Bestimmungen maßgebend bleiben, also für Magazinegüter in Wagenladungen ein Lagerzins von 0.5 Kreuzer per 100 Sglt. und per Tag, mindestens jedoch per Wagenladung 1 fl. eingehoben. Die 21tägige Lagerzinsfreiheit wird auf solche der genannten Sendungen ausgebeht, welche am 5. November d. J. in eines der unter Manipulation der kön. ungar. Staatsbahnen stehenden Magazine eingelagert sind. — Budapest, im November 1888. — Die Direktion.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) [Original-Bericht von Philipp Fischl, Sohn u. Neubauer.] Der Auftrieb am 8. November betrug: 2770 Stück, u. zw.: 657 Stück ungarische Ochsen, 670 Stück jerbische Ochsen, 93 Stück rumänische Ochsen, 812 Stück ungarische Kühe, 37 Stück Büffel, 41 Stück Stiere. Nachtrieb 460 Stück. Der schwächere Auftrieb und das Erscheinen fremder Käufer verurtheten eine lebhaftere Tendenz und besserten sich die Preise durchschnittlich um 1-2 fl. per Mztr. Die Preise waren folgende: Ungarische Mastochsen von 25 fl. bis 30 fl., mindere Ochsen von 18 fl. bis 24 fl., jerbische Ochsen von 18 fl. bis 27 fl., Schweizer Mastkühe von 22 fl. bis 29 fl., ungarische Kühe von 17 fl. bis 24 fl., Büffel von 16 fl. bis 19 fl., Stiere von 19 fl. bis 25 fl., ausnahmsweise 26 fl. 50 kr., Alles per Mztr. Lebendgewicht. Jahrmarkt Sonntag, den 11. November. — Kälbermarkt vom 6. November. Man zahlte für ungarische Kälber Lebendgewicht 34 kr. bis 40 kr. und für galizische und Schweizer Kälber von 36 kr. bis 42 kr., Prima 44 kr. per Kilogramm. Weidner Kälber wurden von 58 kr. bis 66 kr., Tiroler Weidner Kälber von 60 kr. bis 70 kr. per Kilogramm, unversteuert, Abschlag 7 bis 8 Kilogramm per Stück, bezahlt. Der Markt war lebhaft, Alles wurde rasch verkauft.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 8. November. Die flauere Stimmung hielt auch heute an, die Kurse haben weitere Einbußen erfahren, der Verkehr war lustlos. Von Lokalpapiere waren Banken und einige Mühlen mehr offerirt und matter.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien zwischen 307.40 und 306.70, vierprozentige ungarische Goldrente zu 101 bis 101.05, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 92.20 bis 92.25 geschlossen.

An der Mittagsbörse schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 308.80 und 307.50, blieben 307.40 G., ungarische Kreditbank 301.75 G., Bester Kommerzialbank zu 733 bis 734, ungarische Hypothekbank zu 133, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 97, Bankverein zu 110.50 geschlossen. Ungarische Goldrente per Medio zu 100.95 bis 101.10, ungarische Papierrente zu 92.05 bis 92.15 gemacht, erstere blieb per Medio 101.05 G., letztere 92.10 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Elisabeth-Mühle zu 281, Ganz'sche Eisengießerei zu 905, 4 1/2 prozentige Pfandbriefe der Landes-Central-Sparcasse zu 98.25, ungarische Rothe Kreuz-Vose zu 12.15, Jó sziv"-Vose zu 3.35, London zu 122.15. — Zur Erläuterung sei: Oesterreichische Kreditaktien 306.90, vierprozentige ungarische Goldrente 101. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 307, ungarische Kreditbank 302. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francsstücke 9.65 bis 9.68, Reichsmark 59.70 bis 59.90, London 122 bis 122.50. Die Prämienjahre waren theurer; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per einen Monat 12 fl. bis 13 fl.

Die Adbörse war entschieden fester; österreichische Kreditaktien mit 307.90, 308 und 307.30, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.10 bis 101.12 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 92.17 1/2 gehandelt.

Die Abendbörse war fest; österreichische Kreditaktien wurden mit 307.90 bis 308.75, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.25 bis 101.45, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 92.30 bis 92.35 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust ziemlich gut, die Tendenz fest; es wurden 25,000 Meterzentner umgekehrt, welche durchwegs 5 kr. höhere Preise holten. In allen anderen Körnern hatten wir wenig Zufuhr, schwachen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 1400 Mztr. 81 R. zu 8 fl. 25 kr., 200 Mztr. 81 R. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mztr. 81.5 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mztr. 81.5 R. zu 8 fl. 10 kr., 200 Mztr. 80 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mztr. 80 R. zu 8 fl. 10 kr., 200 Mztr. 80 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mztr. 80 R. zu 8 fl. 10 kr., 200 Mztr. 82 R. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mztr. 79.6 R. zu 8 fl. 7 1/2 kr., 100 Mztr. 79.5 R. zu 8 fl. 100 Mztr. 79.2 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mztr. 80 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mztr. 73.5 R. zu 8 fl., 1000 Mztr. 78 R. zu 7 fl. 90 fr., 300 Mztr. 78 R. zu 8 fl. 5 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 85 kr., 200 Mztr. 79 R. zu 7 fl. 87 1/2 kr., Weides per drei Monate. — Weisenburger: 900 Mztr. 80 R. zu 8 fl., 900 Mztr. 78.3 R. zu 8 fl., 1500 Mztr. 78.8 R. zu 8 fl. 2 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Tonaer: 1100 Mztr. 80.5 R. zu 8 fl. 15 kr., per drei Monate. — Donau: 1000 Mztr. 77.5 R. zu 7 fl. 60 kr., 200 Mztr. 78.5 R. zu 7 fl. 50 fr., Weides per drei Monate. — Obertheiß: 200 Mztr. 79.5 R. zu 7 fl. 75 kr., per drei Monate. — Bácskaer: 100 Mztr. 78.5 R. zu 7 fl. 92 1/2 kr., per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mztr. 77 R. zu 7 fl. 70 kr., per drei Monate. Gerste: 100 Mztr. zu 5 fl. 95 kr., 200 Mztr. zu 6 fl. 15 kr. und 200 Mztr. zu 5 fl. 85 kr., Alles per Kasse.

Hafers: 100 Mztr. zu 5 fl. 32 1/2 kr., per Kasse. Mais: 1100 Mztr. zu 5 fl. 65 kr. und 700 Mztr. zu 5 fl. 65 kr., Weides per Kasse.

Termine jehten fest und höher ein, schlossen jedoch abgeschwächt. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 42 fr. bis 8 fl. 37 fr., neuer Mais zu 5 fl. 27 fr. bis 5 fl. 22 fr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 8 fl. 33 fr., 8 fl. 39 fr. und 8 fl. 38 fr., Mais per Juni mit 5 fl. 23 fr., Frühjahrsweizen mit 5 fl. 59 fr. und 5 fl. 60 fr. geschlossen. Abends blieben: Frühjahrsweizen 8 fl. 37 fr. bis 8 fl. 33 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 22 fr. bis 5 fl. 24 fr., Frühjahrsweizen 5 fl. 59 fr. bis 5 fl. 61 fr.

In Produkten sehr geringer Verkehr. Fettwaare unverändert flau. Schweinefett, Stabware sammt Faß zu 60 fl. bis 60 fl. 50 kr. geschlossen. Schflaumen unverändert, bosnische 75 Stück zu 13 1/2 fl. bis 13 fl. 50 kr., 100 Stück zu 8 fl. 25 fr., 85 Stück zu 10 fl. 50 kr., Alles per 56 Kilogramm, geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß: Bester Boden: Weisenburger: 78 R. fl. 7.90-7.95 fl. 7.85-7.90 fl. 7.90-7.95 79 " " 7.95-8. " 7.90-7.95 " 7.95-8. " 80 " " 8.-8.05 " 7.95-8. " 8.-8.05 81 " " 8.05-8.10 " 8.-8.05 " 8.05-8.10 Qual. Bácskaer: Nordungar.: 78 R. fl. 7.90-7.95 fl. 7.75-7.80 79 R. " 7.95-8. " 7.80-7.85 80 R. " 8.-8.05 " 7.85-7.90 81 R. " 8.05-8.10 " 7.90-7.95

Roggen 70-72 R. fl. 5.60-5.80 Gerste, Futter: 60-62 " " 5.60-6. " Brenner: 62-64 " " 6.35-7.25 Brauer: 64-66 " " 7.75-8.90 Hafer 39-41 " " 5.10-5.55 Mais, Banater 75 " " 5.70-5.75 ander 73 " " 5.65-5.70 Hirse " " 5.25-5.50 Kohlraps " " " " "

Termine: Weizen per Frühjahr fl. 8.38-8.39 Mais per Mai-Juni 1889 " 5.23-5.24 Hafer per Herbst " " " " " Hafer per Frühjahr " 5.60-5.62 Spiritus, Preßhefenwaare " 20.50-21. " Rohspiritus " 16.50-17. —

Budapester Todtenliste.

— Vom 8. November. — Joseph Zuhall, 70 J., Heizer, 6. Bez. Stephanie Böhm, 7 J., Agentenstochter, 7. Bez. Eduard Zaribniczki, 42 J., Spengler, 6. Bez. Cicille Fischer, 12 J., Schülerin, 6. Bez. Magdalena Steller, 73 J., Privatier, 6. Bez. Ernst Ballai, 21 J., Beamter, 6. Bez. Marie Batyák, geb. Schuda, 85 J., Privatier, 8. Bez. Anton Klein, 33 J., Schuhmacher, 8. Bez. Therese Hegyvári, geb. Csermák, 38 J., Beamtenstochter, 8. Bez. Anna Máté, 2 J., Arbeiterstochter, 1. Bez. Rudolf Weiner, 13 J., Schüler, 6. Bez. Aaron Sahn, 52 J., Kaufmann, 6. Bez. Michael Biró, 24 J., Müller, 5. Bez. Joseph Rülle, 39 J., Schuhmacher, 6. Bez. Sophie Mikovics, 50 J., Köchin, zugereist. Wolfgang Roia, 38 J., Schlosser, zugereist. Karl Jeksn, 50 J., Zimmermaler, 4. Bez. Theodor Berger, 32 J., Schneider, 8. Bez. Johann Sennner, 57 J., Tischler, 7. Bez. Anton Szober, 50 J., Hordár, 7. Bezirk, Koloman Rikfer, 33 Jahre, Niemer, 9. Bez. Anna Kandur, 37 J., 7. Bez. Mathias Dufcher, 75 J., Tischler, 6. Bez. Rosalie Neumann, geb. Paas, 79 J., erwerbslos, 6. Bez. Ludwig Tarcis, 37 J., Postbeamter, 8. Bez. Sophie Ebes, geb. Mada, 48 J., Arbeiterin, 2. Bez. Anton Haas, 41 J., Rauchfangkehrer, 2. Bez. Joseph Gatzdag, 29 J., Tischler, 9. Bez. Johann Stettner, 53 J., Pfister, 9. Bez. Simon Schlänger, 2 J., Trägerssohn, 7. Bez. Melanie Linhart, 1 J., Postbeamtenstochter, 7. Bez.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Bestimmte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue Feuer-
feste und einbruchssichere
Kassen**

offerirt billigst. Wiener
Kassen-Fabrik, Nieder-
lage, Budapest, 5. Bez.,
Göttergasse 6. 32847

Den feinsten
**Karpathen-Schaf-
Herbstkäse,**

sehr mild und feil, offerirt
à fl. 3.12 franco jeder Post-
station in 5 Kilo-Dosen **May
Postker, Tiszoloz.** 38436

Moskovitz Mártonhoz
Anarcsra u. p. Kis-Várda
az eddigi nevelő betegege
következtében a nevelői
állomás megüresedvén

okleveles tanító
keresetik 7 gyermek mellé
azonnali beépésre. Fizetése
200 forint és teljes ellátás
az állomás elfoglalásának
napjától 1899 szept. 1-ig.
bizonyítványok legkésőbb
e hó 12-ig fannnevezett-
hez kéretnek beküldetni. 38443

Ein
Jalousien-Wagen,
mit Linze und auch Stange,
gut erhalten, billig zu ver-
kaufen. Adresse in der Exp. 38395

**Geld
auf
Lohe
und**

Werthpapiere
(rückzahlbar nach Belieben,
auch in kleinen Beträgen)
ertheilt in jeder Höhe billigst
das **Bau- u. Wechsel-
geschäft**

Armin Kövály,
Sotvanergasse Nr. 4,
Palais Dreher. 37898

Für 5 fl. versendet franco
Budapest gegen Nachnahme
400 Stück edle

Apfel und Birnen
(Winterforten) die **Gutsver-
waltung Waska, Post-
Dolejo, Trencsiner Komitat.** 37994

**Dringend gesucht
Erzieherinnen,**
ungarische, deutsche, **Sprach-
und Musikfundi.** Offerte,
Zeugnisfop., Photographie u.
Gehaltsansprüche zu senden an
Louise Schwarz-Spiegel,
Institut für Lehrkräfte,
Steinamanger. 38177

Für eine
Bauholzhandlung
in Duna-Földvár wird ein
selbstständiger, tüchtiger Ver-
schleifer, Jsr., Fachmann der
Bauholzbranche gesucht,
welcher gleichzeitig die Buch-
führung zu leiten hat. Die
deutsche und ungarische Sprache
erforderlich. Bewerber haben
ihre Offerte sammt bisherigen
Thätigkeits-Zeugnissen und Ho-
norar-Ansprüchen an den Eigen-
thümer Adolf Stern in Tolna
zu richten. Verheirathete bevor-
zugt. Die Stelle kann sofort
besetzt werden. 38350

Zu Hause Palatingasse Nr.
19 sind
**große Barterre-
Lokalitäten u. n d
Kellermagazine,**

die auch getheilt werden, vom
1. Mai 1889 an zu vermie-
then. Näheres dabeist bei E.
Schosberger & Sohn. 38340

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Cassenzim-
mern und Nebenlokalitäten,
im 1. Stock, welche vollstän-
dig neu hergerichtet wurde, ist
sehr billig sofort zu vermie-
then. Näheres Sviegelgasse
Nr. 5 oder in der Admini-
stration dieses Blattes. 38005

Gesellschafterin,
die auch häusliche Berrichtun-
gen nicht schent, findet dauernde
Stellung. Nur gebildete Da-
men mit vorzüglichen Zeug-
nissen wollen sich Csengery-
utca 52, 1. Stock, Thür 8
vorstellen. 38464

Ein Lehrling,
der ungarisch, deutsch und sla-
wisch spricht, wird aufgenom-
men bei

Ignak Fischer,
Kreuzbánya. 38465

**Ebedlő-,
hálo-, szalon- úri és
phantazia-butorok,**
függönyök, szőnyegek, olaj-
festmények, szoba-díszek
eladatnak. Villa, Andrassy-
út 105, Isó emelet, naponta
9-12-ig, 2-4-ig. 38400

Ein junger Mann,
der kautionsfähig ist, wünscht
balbigit in einem Geschäft
als was immer placirt zu
werden.Adr. unter „junger
Mann“ an die Exp. 38447

Hausverkauf.
In Neupest, lebhafter Gegend
ist ein Eck-Zinshaus aus
hartem Material erbaut, mit
jährlich 1000 fl. Pachtzins
und ausgegahltem Grund, 8
Jahre steuerfrei, aus freier
Hand zu verkaufen. Adresse
in der Exp. 38491

Ein stockhohes Haus
sammt Garten, an der Ring-
straße gelegen, ist preiswür-
dig zu verkaufen.

Ein Schaus,
in einer lebhaften Gegend des
7. Bezirkes, wird auf 8%
Reinertragniß verkauft. Nähere
Ankunft Königsgasse Nr. 25,
1. Stock 15, von 1 bis halb
3 Uhr. 38514

20 Gulden,
eventuell mehr, der einem ar-
beitslustigen jungen Mann
eine Anstellung als Kom-
toirist, Zulfassant oder Der-
gleichen verschafft. Derselbe hat
eine schöne Handschrift, spricht
3 Landesprachen, leistet euen-
tuell Kaution oder prima Gut-
sicherung. Gefällige Anträge
unter „Arbeitslustig“ beñuß
Weiterbeförderung an die Exp.
erbeten. 38522

Agenten
für Privatkundschast werden
gesucht. Adresse in der Exp. 38483

**Baumeister über-
nimmt Hausinspek-
torstelle** von großen Häusern,
Adresse in der Exp. 38416

**Staubend billige und gute
Ottomane**
und Divans sind in großer
Auswahl sofort zu verkaufen
bei Leopold Deutsch, Krany
Jánosgasse Nr. 34. 38484

Gesucht
wird für eine Spiritusfabrik
in der Provinz ein geprüfter
Maschinist, der in Kupfer-
schmiede-Arbeiten bewandert
ist. Vorzug erhalten Jene, die
bereits in Spiritusfabriken
angestellt waren. Offerte sind
zu richten an die Spiritus-
und Preßhefabrik Mayer
Krausz & Söhne, Budapest.

**Keines unange-
schnittenes Matu-
laturpapier ist per
Mztr. um 11 fl., bei
Abnahme von 5
Mztr. per 10 fl. ab
Magazin zu verlan-
gen. Näh. die Exp.**

Herrschaftswohnung
äußerst elegant, mit allem
Komfort eingerichtet, mit einer
Centralwarmwasserheizung u.
Gasbeleuchtung, per 1. Mai
1889 zu vermieten. Selbe
besteht aus Salon, Schlaf-
zimmer mit Alkov, Herrenzim-
mer, Damenzimmer, Speise-
saal, 2 Wohnzimmer, 2 Vor-
zimmern, Bad, 2 Klosets, 2
Dienstbotenzimmern, 1 kleinem
Alkov, Speis. Veranda, Stal-
lung, Wagenremise, 2 Futter-
kammer und Kücherrwohnung.
Ankünfte VII., Elisabeth-
ring 27, wo auch kleinere
Wohnungen und ein
großes Gewölb,
sofort beziehbare zu vermieten
sind. 38443

**Von Kavaliereu
abgelegte
Herren-Kleider**

in bestem Zustande billigt
**Satvanergasse 15,
1. Stock, Kleider-Verhanft,
Fuß- u. Reparaturen-Atelier.** 203 0

Neeller Antrag.
Sei:athe diejenige Dame, ge-
setzten Alters, die einem tüchtigen
kaufm. Beamten (Jsr.) zu
dauernder Stelle verhelfen kann.
Gefl. Anträge mit Adresse für
sofortige Beiprechung mittelst
Vertrauensperson unter „Kon-
ventionz 100“ an die Exp. 38402

Ein junger Mann,
der Maschinen-Detail-Verich-
nungen, stott pausiren kann,
findet sofort dauernde Ver-
schäftigung. Zu erfragen in
der Exp. 38498

Lampen-Kommiss
wird aufgenommen. Adr. in
der Exp. 38499

Gesellschafterinnen!
mit Sprach und Mu-
sikkenntnissen, Erzie-
herinnen zu mütterlo-
sen Kindern, Erzie-
herinnen mit Sprach-
und Musikkenntnis-
sen für bürgerliche
und adelige Fam-
lien. Budapest, Pro-
vinz und größeren
Städten,

**Bonnes frangaises
sont cherchées
dans des excellen-
tes familles Buda-
pest et en province**

**Bureau de place-
ment Mme Anna
Gerson Budapest,
Nador-utca 15.** 38477

Eine deutsche
Erzieherin
perfekt im französischen, Eng-
lischen, Klavierunterricht und
Ganbarbeit sucht Stelle.
Nähere Auskunft G. Fidor,
Hajos-utca 18. 38507

Ein hübsch eingerichtetes
Zimmer
mit alten und seltenen türki-
schen Waffen, Teppichen und
sonstigen dergleichen Gegenstän-
den ist sofort preiswürdig zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
38488

Um 8 fl.
ist in der Nähe der Andrassy-
straße ein möblirtes Monat-
zimmer mit separatem Ein-
gang für sofort zu vermieten.
Adr. in der Exp. 38517

Intell. Mann,
jung verheirathet, spricht die
ungarische, deutsche und ru-
mänische Sprache, guter Kan-
zlist, bis 1000 fl. baar Kau-
tion, bittet um Vertrauens-
oder Kanzeiposten oder als
Reisender für die Provinz, wo
er große Bekanntheit hat.
Event. Zulfassant zc. Adr. in
der Exp. 38441

Eine elegant eingerichtete
**Milchhalle mit
Kaffeejaunt,**

billiger Zins, in wegen Ueber-
siedlung preiswürdig sofort
zu verkaufen, eventuell ist das
Lokal auch ohne Einrichtung
zu vermieten. 8. Bezirk,
Josephring 15. 38398

Eine Partie einmal ge-
braucher weißer und gelber
Theerdecken
bonverschiedenen Dimensionen,
sind mit 50% unter dem
normalen Tagespreise zu
verkaufen. Ebendasselbe ein
und mehrmals gebrauchte
Säde
zu staunend billigen Preisen.
Nepzplachen mit fl. 3.50
per Stück, bei Th. Nagel,
Budapest, Krany János-
gasse Nr. 10. 31045

Empfehle und placire tücht.
Erzieherinnen
mit langjährigen Zeugnissen
Kindergärtnerinnen
u. **Bonnen**

mit bescheidenen Ansprüchen.
Näh. Kéri Sándor, Schut-
agent, Budapest, Váci-
körút 21. 38461

Ein Haus
VIII., József-utca 77, für
einen Bäcker mit allem Kom-
fort eingerichtet, sowie ein
schöner Baugrund. IX.,
Mester-utca, Nr. 26, ist
aus freier Hand zu verkaufen.
Näh. Franz-Josephs-Quai 12,
1. St., Th. 6, Vormittag von
10-12 Uhr. 38444

**Ein renomirtes
Modistengeschäft,**
am besten Posten, ist
Krautheit halber sofort
zu verkaufen. Wo? sagt
die Exp. 38265

**Bauarbeiten über-
nimmt** Baupläne und Kosten-
überschläge entwirft Tibor v.
Klempen, Baumeister, Neßler-
straße Nr. 65, Ebenererde 8. 38417

Wein-Verkauf.
Einige hundert Eimer alte,
abgelegene Weine sind im
Ganzen oder theilweise zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
38445

Platzagent
für Fettwaaren gesucht. Adr.
in der Exp. 38482

Ein gebildetes deutsches
Fräulein sucht Stelle als
Gesellschafterin,
Stütze der Hausfrau oder
Erzieherin zu mütterlofen
Kindern. Adresse: Neßler-
straße Nr. 4, 1. Stock, Thür
Nr. 12. 38288

Magyaráder Weine,
eigene Fehlung, circa 600
Hecto, 1884er, 85er, 86er,
circa 350 Hecto, 1888er,
zu verkaufen in größeren oder
kleineren Partien zu sehr
mäßigen Preisen bei H. Kom-
losy, Arad. 38392

Französische Bonne
wird gesucht
für den ganzen Nachmittag.
Adresse in der Exp. Vorzu-
stellen 1-2 Uhr Nachmittag.
38544

Haus,
in bestem Zustand
neben der Andrassy-
und Ringstraße, in
vornehmster Lage
mit Garten zu ver-
kaufen. Näheres
Theresienring Nr. 3,
1. St. Thür 11. 38537

Ein intelligenter junger
Privatbeamter,
(Christ), besserer Violinist,
sucht die Bekanntheit eines
Klavierpielers oder einer
Klavierpielarin Gest. Anträge
sub „Dilettant“ an die Exp.
38533

Ein Gewölb
Kerepeserstraße, billiger Zins
für Mehlsandlung, Fleisch-
bank sehr geeignet sogleich zu
vergeben Näh. in der Exp.
38528

Von 20 bis 100 fl.
Demjenigen, der einem 38jäh-
rigen Manne, Christ, kauti-
onsfähig einen Posten als
Kassier, Zulfassant, oder sonst
einen Vertrauensposten ver-
schafft. Sprachkenntnis, ungar.,
deutsch, französisch und englisch.
Gefällige Anträge unter
„Kassier 100“ an die Exp.
schriftlich erbeten. 38535

**Italienisch und
Gesang.**
Eingelunterricht und Kurse
in und außer dem Hause, auch
in der Abendstunden groß
Károlyi-utca 14, Thür 1,
Anmeldungen Vormittags.
38539

Große Partie
Kleines billiges Brennholz ist
zu verkaufen. Adresse: Georg
Dok, Andrassy-út 51. sz.
38545

Für eine Industrie wird ein
Haus
bestehend aus 15-20 Päden
auf lebhaftem Posten zu mie-
then gesucht. Anträge mit
Preisangabe unter „E. 569“
an die Exp. 38538

Ein größeres Biqueur-Fabrik-
haus wünscht einen
Praktikanten
aus der Branche per sofort zu
acceptiren. Offerte sind unter
„B. R.“ an die Exp. zu
richten. 38532

Im Elisabethplatz ist ein schön
möbl. Cassenzimmer
für einen Herrn zu vermie-
then. Näh. die Exp. 38526

Haus zu verpachten.
Im 1. Bezirk, Alkotásgasse
vis-à-vis der Südbahn ist
ein Eckhaus mit altem Birch-
hausposten sammt großem Hof
und Regelpahn vom 1. Mai
ab zu verpachten. Näh. bei
Wangold & Bergl, 4. Bez.,
Karlsring Nr. 8. 38527

Van szerencsénk
a t. községet tisztelettel
értesiteni, miszerint a
„Fehérkereszt“-Egyesület-
ben (VI., Kemnitz-utca
12) folyton egészséges szop-
tatós-dajkák kaphatók. A
gondnokság. 38531

Darlehen
vermittele ich sowohl hier als
auch in der Provinz an selbst-
ständige und in gesellschaft-
licher Stellung stehende Per-
sonen den Verhältnissen gemäß
von 50 fl. bis 1000 fl. auf
Personalkredit mit 6%
Auf Zinfubulation bis zu
welcher Höhe immer auf 5
und 4 1/2%, welches in 17 oder
32 Jahren im Amortisations-
wege rückgezahlt werden kann.
Provision wird nach Erhalt
des Geldes gefordert. Bei
brieflichen Anfragen sind 2
Briefmarken beizuschließen. M.
Braun, Kerepeserstraße 34,
1. Stock, Thür 12 27230

**Ganzsche Walzen-
stühle**
zum Schroten oder zum Aus-
mahlen in gebrauchtem
jedoch in sehr gutem Zustande
sehr preiswürdig zu haben bei
Sigmund Herz, Maschi-
nenfabrik Miskolcz. 38546

In der
Stridwaarenfabrik,
Budapest, Franziskaner-Bazar
bekommt man die besten
Stridmaschinen,
dabeist kann jeder die Maschin-Stri-
dereien erlernen. Innerhalb
24 Stunden können Trikots,
Gamaschen, Strümpfe zc.
verfertigt und Strümpfe an-
gestrikt werden. 38551

Nett möblirtes
Zimmer
zu vermieten. Waiznergasse
10, 2. St. Thür 8. 38550

Schöne Kredenz,
prachtvolle französische Uhr,
Vorhänge zu verkaufen. Waiz-
nergasse 10, 2. Stock, Thür 8.
38549

Ein Praktikant
fürs Komptoir mit entspre-
chender Vorbildung aus acht-
barem Hause wird acceptirt bei
Hubert Wolf, Göttergasse 3.
38547

**Billigste
Theebutter**
Amal die Woche frisch à fl. 1.10
per Kilo. Ferner alle Gat-
tungen Käse und Fische zu
konstanten Preisen in **Kraus
Wor's** Butter und Käse-Ge-
schäft, Budapest 5. Bez., Waiz-
ner-Boulevard Nr. 42, Pro-
vinz aufträge werden gegen
Einwendung einer mäßigen
Angabe konstante per Nach-
nahme effectuirt. 38553

Blos
bei Armin Csáky, 6. Bezirk,
Andrassystraße (Dr'ogon) 51,
kann sich jeder Herr elegant,
gut und billig kleiden.

Winterröcke . . von fl. 10.—
bis fl. 40.—
Voden-Röcke . . von fl. 5.—
bis fl. 12.—

Mitabos . . . von fl. 15.—
bis fl. 20.—
Mentschitoff . . von fl. 12.—
bis fl. 20.—

Stoff-Anzüge . von fl. 9.—
bis fl. 25.—
Salon-Anzüge . von fl. 20.—
bis fl. 40.—

Winter-Hosen . von fl. 2.50
bis fl. 11.—
Knaben-Kleider zu aufstehend
billigen Preisen. Maßbestel-
lungen exquilt ausgeführt.
38541

**Rentables
Geschäft,**
solid, wird mit fl. 3000 An-
zahlung zu kaufen gesucht.
Anträge unter „Rentabel“ an
die Exp. 38552

Ein Klavier
im sehr guten Zustande ist
wegen Abreise billig zu ver-
kaufen. Näheres Tabakgasse
Nr. 54, 1. Stock, Thür 3.
38540

Spezereigeschäft,
alter Posten auf lebhafter
Straße, nachweisbarer Kon-
sum von 25-28.000 fl., ele-
gante Einrichtung, mäßiger
Zins, ist wegen anderen Un-
ternehmens sehr preiswürdig zu
verkaufen. Näheres bei Braun
Holló-utca (Schwarze-Ab-
tergasse) Nr. 16, 2. St. 24.
38554

Marriage!
Kaufmann in Budapest, Wit-
wer, mit einem 6 1/2 Jahre
alten Mädchen, 30 Jahre alt,
katholisch, mittelgroß, brünett,
von angenehmem Außern,
wünscht — einerseits um
selbstständig werden zu können,
andererseits um sich ein neues
gemüthliches Heim zu grün-
den — die Bekanntheit einer
anmuthigen häuslich erzogenen
Dame mit einigem Vermögen
zu machen, welche das Ehe-
glück nicht im Ballsaale sucht,
jedoch Theatervorstellungen
nicht gerade abhold ist. Liebe
zu Kindern, Gesundheit, Her-
zensgüte ist Hauptbedingung,
Religion Nebenache. Nicht
anonyme Adressen mit wahr-
heitsgetreuer Darstellung aller
Verhältnisse und Photographie
(welche zurückerfolgt) erbeten
unter „Glückauf 1290“ gegen
Inferantenchein an die Exp.
Strengste Diskretion Ehren-
sache. 38248

Eine diplomirte
Bürgerlehrerin
gibt Unterricht in sämmtlichen
Gegenständen der Elementar-
Bürgerchule und Präparan-
die, in der ungarischen, deut-
schen und französischen Sprache.
Adr. in der Exp. 37965

Gepr. Maschinist
sucht Stelle. Gefl. Anträge
unter „Maschinist 60“ an die
Exp. 38268

Von
**Gustav Klingers
Romanen**
sind nur noch zwei Werke
zu haben und auch diese nur
in mäßiger Anzahl; Fremde
der Klingerschen Romane
werden hiemit eingeladen, sie
noch vorrätigen Werke sich
anzulassen. Zu haben sind
noch: **Der Todengräber**
aus der Franzstadt, drei
Bände stark, 40 Kr., mit Post-
verendung 45 Kr.

**Der Satan aus dem
Neugebäude,** zwei Bände
stark, 80 Kr., mit Postveren-
dung 85 Kr.
Diese Werke werden zu den
oben notirten Preisen auch
einzeln abgegeben. Zu be-
ziehen durch die Expedition
des „Politischen Volksblattes“.
Mittelt Postnachnahme wird,
da dies die Sendung erschwert
und übertheuert, nicht effectuirt